

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

434 (17.9.1928) Montagausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 3.50 RM. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 P. Sonntags-Nummer 15 P. — Im Fall höherer Gewalt. Streik, Auslieferung od. bei der Besieger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfüllung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM. Stellenangebote, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Restliche Seite 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichterhaltung des Steles, bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konflikten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 17. September 1928.

Eigentum und Verleger von
: : Ferdinand Zbieraarten : :
Chefredakteur Dr. Walter Schreiber,
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. E. Böhme;
Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Böhme;
für auswärt. Politik: Dr. M. Gogueler;
für badische Politik und Nachrichten:
Dr. Gogueler; für Kommunalpolitik:
Dr. Gogueler; für Politik und Sport:
Dr. Gogueler; für das Feuilleton:
Dr. Gogueler; für Oper und Kon-
zert: Dr. Gogueler; für den Dan-
zelsport: Dr. Gogueler; für die Anzeigen:
Dr. Gogueler; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Sträßel- und Kam-
merstraße Nr. 8559. Beilagen: Volk und
Welt / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Beilage /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Das Ergebnis der Genfer Konferenz.

Vorläufiger Abschluß der Besprechungen.

Einigung über drei Punkte, aber keine sachliche Einigung.

16. Sept. 17. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Genfer Verhandlungen über die Rheinlandfrage haben gestern ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Reichkanzler Hermann Müller ist vergangene Nacht nach Deutschland zurückgefahren. Die auf gestern Morgen angelegte Besprechung des sechs Staatsmänner begann um 10 Uhr 30 und dauerte bis gegen 1 Uhr 30. Nach der Besprechung begaben sich die sechs Staatsmänner zum Essen auf die Terrasse des Hotels, wo Lord Cushead seinen Verhandlungspartner ein Frühstück gab. Beim Verlassen des Salons wurde den unten in der Halle wartenden Journalisten erklärt, man werde nach dem Essen eine Verlautbarung herausgeben, die alles enthielte. Nach dem Essen wurde dieses Dokument in den einzelnen Hauptquartieren verteilt. Es hat folgenden Wortlaut:

Am Schluß der dritten Besprechung, die die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans abhielten, haben sie mit Befriedigung die freundschaftlichen Gesinnungen festgestellt, unter denen die wichtigen Fragen erörtert worden sind. Gegenstand ihres Meinungsaustausches waren:

Eine Einigung ist in folgenden Punkten zwischen ihnen zustande gekommen:

1. Ueber die Eröffnung einer offiziellen Verhandlung über die vom deutschen Reichkanzler vorgebrachten Forderungen nach vorzeitiger Rheinlandräumung.
2. Ueber die Notwendigkeit, das Reparationsproblem vollständig und endgültig zu regeln und zu diesem Zweck eine Kommission von Finanzfachverständigen der sechs interessierten Mächte einzusetzen.
3. Ueber den Grundgedanken der Einsetzung einer „Feststellungs- und Vergleichskommission“. Die Zusammensetzung, das Funktionieren, das Arbeitsgebiet und die Dauer dieser Kommission werden Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den Regierungen bilden.

Zu diesem nicht übermäßig klar redigierten Kommuniqué er fährt man folgendes:

Der deutsche Antrag auf Räumung der Rheinlande vor der abgelaufenen Frist bezog sich nicht auf eine Zone, sondern auf das gesamte Rheinland. Im Verlauf der Aussprache ist Deutschland immer wieder von dem Artikel 431 des Versailler Vertrages ausgegangen, und zwar hat Deutschland seine Forderung damit begründet, daß Deutschland sowohl seine Entwaffnungsbestimmungen erfüllt hat, als auch seine Reparationsverpflichtungen. Ferner erheischt der Vertrag von Locarno wenigstens nach dem Geiste die Zurückziehung der Besatzung.

Im Verlauf der Aussprache wurde von französischer Seite immer wieder auf Thojry zurückgegriffen und auf die damals in Aussicht gestellten Finanzregelungen. Dazu muß gesagt werden, daß sich irgend welche finanziellen Vorschläge, zu denen die Mitwirkung Amerikas notwendig war, nicht verwirklichen ließen. Die Hindernisse dazu liegen vor allem in den ungeklärten französisch-amerikanischen Besprechungen und in der Nichtratifizierung des Mellonabkommens durch Frankreich. Deutschland hat erklärt, daß es unter diesen Bedingungen nicht in der Lage sei, solche finanziellen Vorschläge zu machen, nur gemeinsame Reparationsbesprechungen könnten zum Ziele führen.

Auf jeden Fall lehnt Deutschland nach wie vor ab, daß eine Verbindung zwischen Räumung u. Lösung der Reparations- und Schuldenfrage hergestellt wird.

Ferner hat Deutschland immer wieder in allen Besprechungen erklärt, daß es bei den Verhandlungen zu keiner europäischen Einheitsfront gegen Amerika kommen dürfe. Selbstverständlich entwerfen das Herannahen der Räumungstermine immer mehr die von Frankreich gestellte Forderung nach einer Reparationslösung. Deutschland hat den Standpunkt vertreten, daß es unter allen Regierungen seinen Verpflichtungen nachgekommen ist und wenn Deutschland einmal trotz allen guten Willens nicht zahlen könnte, so könnten auch 60 000 Mann Besatzungstruppen kein Geld für Reparationszwecke herauspressen.

Die Aussprache zwischen den sechs Mächten hat nun im einzelnen folgendes ergeben: Alle Seiten haben anerkannt, daß es ein Ereignis von großer Bedeutung sei, daß die Rheinlandbesprechungen von privaten Unterredungen sich zu offiziellen Aussprachen entwickelt haben. Die bisherige Aussprache in Genf wird Deutschlands moralische Position in den kommenden diplomatischen Verhandlungen über die Räumung außerordentlich stärken. Was den ersten Punkt des Kommuniqués betrifft, so sei kein Termin für die Räumungsverhandlungen angegeben, geschweige denn Räumungstermine festgelegt. Das ist sehr bedauerlich, und der Reichkanzler hat seine Enttäuschung über diese französische Zurückhaltung auch in den Konferenzen zum Ausdruck gebracht. Dennoch bleibt Deutschland unverändert der Meinung, daß Punkt 1 und Punkt 2 des Kommuniqués unabhängig voneinander bleiben. Was den dritten Punkt, das Sicherheitsproblem betrifft, so hat die Gegenseite und nicht Deutschland diese Anregung in die Debatte geworfen. Die französischen Unterhändler haben immer wieder in den letzten Jahren die Frage der elements stabiles angebeutet. Bereits im Genfer Protokoll finden sich Spuren dieser französischen Wünsche, ebenso in dem Zusatzabkommen vom 11. Oktober 1926 über Investigationsfragen. Deutschland hat sich dem französischen Anfinnen immer wieder entgegengestellt. Die Franzosen begründen ihre Forderung damit, daß es sich nicht um eine Militärkontrolle handeln soll bei dieser Kommission, sondern um einen Organismus, der den Zweck habe, etwa auftretende Differenzen so-

fort und ohne den Weg über den Völkerbund aus dem Wege zu räumen. Es sei eine Kommission, die im Geiste von Locarno arbeiten soll. Der Reichkanzler hat in seinen Besprechungen demgegenüber geltend gemacht, daß eine solche Kommission nur neue Mißverständnisse schaffen werde und selbst wenn man die Kommission trotz aller Bedenken bewilligen wollte und sie auch ziviler Art sei, komme ihre Wirksamkeit über 1935 hinaus nicht mehr in Frage. Man hat schließlich das Avis des Kabinetts eingeholt, das dieselbe Haltung eingenommen hat wie der Reichkanzler, daß nämlich

eine Kontrolle über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinaus nicht bewilligt werden könnte.

In der gestrigen Besprechung sind die Gegenätze über diesen Punkt unüberbrückbar gewesen. Dem Reichkanzler ist die Frage vorgelegt worden, ob das Deutschlands letztes Wort sei, worauf der Kanzler bejahend geantwortet hat. Daraufhin hat man aber auf französischer Seite die Frage aufgeworfen, ob man vorläufig bis 1935 in die Kontrolle einwilligen wolle und dann neue Verhandlungen angebahnt werden könnten. Daraufhin hat der Kanzler ge-

antwortet, daß er für seine Person auch diesen Antrag ablehnen müsse, doch könne man ja in den weiteren Besprechungen auf diese Frage zurückkommen. Vor allem hat der Kanzler darauf hingewiesen, daß man über das Wesen der Kommission nichts wisse und auch noch nichts festgelegt worden sei über ihren Arbeitskreis und über ihre Zusammensetzung. Man bezeichnet es auf deutscher Seite als einen Erfolg, daß man noch 1926 offen über elements stabiles gesprochen habe und nun seien die französischen Forderungen 1926 wesentlich reduziert.

So weit ist ein Einverständnis bisher erzielt, alles weitere wird auf diplomatischem Wege zu regeln sein. Von französischer Seite wurde gesagt, man sei der Meinung, daß ein Abkommen sich sehr schnell erzielen lasse, doch teilt der Kanzler diese Meinung nicht. Hinzuzufügen ist, daß die Feststellungskommission erst dann in Kraft treten kann, nach deutscher Ansicht, wenn die Räumung vollzogen ist. Wichtig ist ferner noch, daß Frankreich bisher auch noch keine Verpflichtungen für Räumungsverhandlungen übernommen hat und daß Deutschland dementsprechend auch keine Verpflichtung habe, über die Feststellungskommission zu verhandeln.

Der Eindruck der Genfer Beschlüsse.

Optimismus in England.

v.D. London, 17. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus den ersten sehr zurückhaltenden Pressekommentaren über das Ergebnis der Genfer Rheinlandverhandlungen geht hervor, daß man in London das Ergebnis anscheinend als einen Schritt vorwärts betrachtet. „Daily Chronicle“ betont, daß nunmehr die frühere Räumung des Rheinlandes in die Sphäre der praktischen Politik gerückt sei und daher nicht mehr fallen gelassen werden könne. Solange die Rheinlandbesetzung dauere, ruhe der Frieden Europas unerkennbar auf der unsicheren Basis der französischen Militärvorherrschaft in Europa. Das liberale Blatt ist der Auffassung, daß die als Vorstufe der Räumung des Rheinlandes geplante endgültige Festsetzung der Reparationszahlungen das Problem der interalliierten Finanzen aufwerfen werde, deren Lösung sich schwerer erweisen dürfte als das Zustandekommen des Dawesabkommens.

Der konservative „Daily Telegraph“ ist der Auffassung, daß die Ergebnisse der Genfer Besprechungen beweisen, daß die französische These von der Vernichtung der Aufrechterhaltung der Besetzung mit derjenigen der Sicherheit viel an Schärfe verloren habe. Das am Sonntag ver kündigte Uebereinkommen mache, wenn auch nicht in der Form, so tatsächlich, die Räumung der Rheinlande zum Gegenstand eines Handels, wobei auf beiden Seiten Konzessionen in prinzipieller Hinsicht gemacht worden wären. Wenn das finanzielle Komitee von einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage spreche, so sei damit nicht nur eine Fixierung der deutschen Gesamtverpflichtungen gemeint, sondern die Zahlung einer ganz großen Summe auf Reparationskonto, als Grundlage für die Beendigung der Rheinlandbesetzung. Was die Einsetzung einer Kommission anlangt, so zweifelt das konservative Blatt an der Bereitwilligkeit Frankreichs, dem bedeutlichen Charakter einer solchen Kontrolle zuzustimmen. In den Verhandlungen hätten jedoch wenigstens den Weg zu direkten Sonntagsbesprechungen geöffnet. Erfolg oder Mißerfolg würden in weitestem Ausmaß davon abhängen, ob Frankreich erkenne, welcher Belastung die internationale Situation durch die Besetzung der Rheinlande ausgelegt sei.

Was die französische Presse sagt.

F.H. Paris, 17. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es genügt, die Befriedigung festzustellen, die das nationalpolitische „Echo de Paris“ heute über den Verlauf des gestrigen Tages in Genf äußert, um sich darüber klar zu werden, daß die Franzosen das Wichtigste erreicht haben, woran ihnen gelegen war, nämlich die Vertagung der Verhandlungen über die Rheinlandräumung. Ausdrücklich erklärt das Blatt, daß es die unbestimmten Ausdrücke in dem amtlichen Kommuniqué und die Vertagung nicht bedauere und daß die gestern gefassten Beschlüsse eine Folge des französischen Ministerrates vom 14. September seien.

Das Blatt stellt es als den wichtigsten Erfolg hin, daß irgendwelche Untersuchungen oder Feststellungen in einer entmilitarisierten französischen Zone niemals stattfinden könnten, wie überhaupt sich Frankreich auf eine Entmilitarisierung seines Gebietes nicht einlassen würde.

Weiter aber macht das „Echo de Paris“ darauf aufmerksam, daß bei den finanziellen Beschlüssen mit einer Aufhebung oder Abänderung der Transferbestimmungen gerechnet werden könne, die bisher dem Verlauf der deutschen Eisenbahn- und Industrieobligationen ein Hindernis bereiteten. Das Komitee der finanziellen Sachverständigen werde sich in erster Linie mit der Abänderung der Transferbestimmungen befassen. Nunmehr seien alle von Parker Gilbert ausgearbeiteten Pläne ins Wasser gefallen. Die Note Balfours vom Jahre 1922 trete wieder in Kraft, die besagt, daß die Alliierten von Deutschland wenigstens soviel erhalten müßten, wie sie selbst an England und Amerika zu bezahlen hätten.

Das Blatt beglückwünscht sich ausdrücklich dazu, daß wegen der künftigen Kontrollkommission, die man heute nicht mehr Feststellungs-

und Versöhnungskommission, sondern Beglaubigungs- und Versöhnungskommission nennt, keine Beschlüsse gefaßt worden seien. Ferner hebt das „Echo de Paris“ hervor, daß der Kanzler Müller seine Zustimmung dazu nicht gegeben habe, daß eine solche Kommission über das Jahr 1935 hinaus im Amte bleiben könne. Die anderen Pariser Blätter erklären aber ausdrücklich, daß Briand in den gestrigen Besprechungen betont habe, daß die neueste Militärkontrollkommission über 1935 in der entmilitarisierten Rheinlandzone tätig sein müsse und zwar solange wie der Locarnopakt in Kraft bleibe. Wie das „Deuore“ behauptet, hätten Frankreich, Italien und Belgien gestern erklärt, daß die Kommission über 1935 hinaus tätig sein müsse. Als der Kanzler Müller die Forderung erhoben habe, daß mit 1935 der Tätigkeit der Kommission ein Ende gemacht werden müsse, hätten Frankreich, Italien und Belgien dies abgelehnt. Lord Cushead habe zu diesen gebrungen, und da nun einmal Verhandlungen eingeleitet wurden, habe Lord Cushead nun nichts anderes tun können, als sich die Erklärung Chamberlains im Unterhaus zu eigen zu machen, die sich im allgemeinen für die Räumung ausspricht.

Briand nach wie vor optimistisch.

11. Paris, 17. Sept. Der französische Außenminister Briand erklärte nach Genfer Meldungen zu der Erklärung der Sechserkonferenz, er begrüße den glücklichen Ausgang dieser Unterhaltung, die die allgemeine Beilegung der Streitfragen bringen werde, vor denen man gestanden habe. „Es versteht sich von selbst“, sagte er, „daß die Räumung erst erfolgen wird, wenn die Einigung über die aufgeworfenen Fragen erzielt sein wird. Aber jetzt schon bin ich glücklich, über die gegenseitige Herzlichkeit und das gegenseitige Vertrauen, die über den Beratenden walteten. Die Tatsache, daß diese mit einem Frühstück endeten, an dem alle Vertreter der teilnehmenden Mächte beteiligt waren, zeigt, daß der freundschaftliche Charakter der Besprechungen gewahrt geblieben ist.“ Briand wird auch nach der Abreise des Reichkanzlers weiter in Genf bleiben.

Der Eindruck in Berlin.

m. Berlin, 17. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In Berliner Regierungskreisen zeigt man sich über das Ergebnis der Genfer Besprechungen recht befriedigt. Es wird dabei vor allem darauf hingewiesen, daß der Reichkanzler die grundsätzlichen deutschen Forderungen durchgedrückt hat. Er hat am Sonntag erneut festgestellt, daß eine Verbindung zwischen der Räumung und den Reparationen für Deutschland nicht besteht. Er hat weiter zu Protokoll gegeben, daß irgend welche Bindungen auf dem Gebiet der Sicherheit, auch in der Form der Feststellungs- und Vergleichskommission für Deutschland über das Jahr 1935 hinaus nicht tragbar sind und daß die Kommission selbst erst ihre Arbeiten beginnen kann, nachdem der letzte Soldat den deutschen Boden verlassen hat. Die Regierung ist der Auffassung, daß die Franzosen diesen Anschauungen des Reichkanzlers zugestimmt haben.

Wie das besetzte Gebiet denkt.

L.U. Koblenz, 17. Sept. Der Oberbürgermeister von Koblenz hat im Auftrage der Stadtverordnetenversammlung an die Reichsregierung und an die deutsche Delegation in Genf folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Stadt Koblenz, zu jedem weiteren Besatzungsoffer fürs Vaterland freudig bereit, bittet erneut und dringend, die Befreiung der zweiten Zone nicht mit der Preisgabe eines Souveränitätsrechtes oder mit der Übernahme neuer Finanzlasten zu erkaufen. Namen der Stadtverordnetenversammlung.“

Oberbürgermeister Dr. Reussell.

Prälat Kaas über die Rheinlanddräumung.

U. Paris, 17. Sept. Der Genfer Vertreter des „Excelsior“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Mitglied der deutschen Delegation, dem Zentrumsabgeordneten Kaas, über die Verhandlungen der Genfer Konferenz. Prälat Kaas erklärte über den deutschen Standpunkt u. a.:

Wir können die Frage der Rheinlanddräumung nicht an die Schuldenfrage binden, wie dies Herr Briand tut. Wir bezahlen nicht weil die Franzosen am Rhein sind, sondern aufgrund des Vertrages. Der Gedanke, daß wir irgendeine Kontrolle der entmilitarisierten Zone, eine für immer eingefrorene Verjährungskommission annehmen könnten, ist durchaus abwegig. Wir haben bereits die Kontrolle der durch den Vertrag vorgesehenen Investigationskommission. Außerdem hat sich Deutschland Locarno unterworfen und den Kelloggpatent unterzeichnet, der für Deutschland schärfer ist als für die anderen Nationen, da er die Sanktionierung der durch den Krieg geschaffenen Lage darstellt, und nun will Frankreich eine neue Kontrolle. In Frankreich herrscht ein wahrer Kontrollfieber! Wir werden lieber die Besatzung bis zum Ende ertragen als einer neuen Kontrolle zustimmen!

Auf den Hinweis des französischen Journalisten, daß die Verjährungskommission zweifelhafte sein solle, erklärt Kaas: „Sie würde nur auf dem Papier zweifelhaft sein. Wie wollen Sie, daß das Vertrauen zwischen zwei Völkern jemals auf der Grundlage einer ständigen Kontrolle geschaffen werde? Ich würde nichts geben, um die Räumung des Rheinlandes zu beschleunigen. Das ist eine Frage, die man in Frankreich solange unterdrückt hat, daß sie beinahe zu Tode geht. Lassen Sie sie eines schönen Tages sterben, wenn Ihr Frankreich nicht begreift, daß wir ein tiefes Interesse an einer edlen Handlung haben. Das deutsche Volk ist sentimental, als die Franzosen glauben! Zweifellos würde die Räumung eine materielle Freude für das deutsche Volk sein. Die Rede Briands hat das deutsche Volk tief enttäuscht und verletzt. Die sentimentale Phase der deutsch-französischen Beziehungen hat damit ein Ende genommen. Wir treten in die realistische Phase ein. Ich meinerseits hoffe, daß sie mehr Ergebnisse zeitigen wird.“

Die Frage des Journalisten, was kommen werde, wenn Deutschland die Verjährungskommission nicht annehme, beantwortete Kaas folgendermaßen: „Die Situation wird unverändert bleiben. Die Friedenspolitik Frankreichs gegenüber Deutschland ähnelt der Kriegspolitik. Jedes Land gräbt sich tiefer in seine Schützengräben ein und rührt sich nicht.“ Kaas erklärte dann zum Schluß: „Briand hat die Stellung des Reichskanzlers stark untergraben. Die Deutsch-nationalen sind erntet über die Wendung der Ereignisse. Sie werden die Locarnopolitik unter diesen Bedingungen fortsetzen? Ich möchte lieber nicht sagen, was kommen wird, wenn der Reichskanzler das Vertrauen Deutschlands nicht behält. Die Besatzung ist ein ewiger Herd von Feindseligkeiten. Sie lastet auf der Jugend, die unter einem bedauernden Wertesystem aufwächst. Die Stelle der Briandrede, die von der Schnelligkeit der Umwandlung unserer Privatindustrie in die Kriegsindustrie spricht, ist vollkommen irreführend. Sachverständige haben festgestellt, daß mindestens 15 Monate notwendig sein würden, um unsere Privatindustrie umzustellen. Während dieser Zeit würden alle Garantien der Verträge spielen. Frankreich und Deutschland haben einen gemeinsamen Weg, den der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas. Beide Länder haben ein gemeinsames Interesse daran, Amerika dazu zu bringen, in der Reparationsfrage eine gerechte und billige Lösung zu finden. Ich hoffe, daß durch guten Willen andere Wege geschaffen werden können!“

Reichskanzler a. D. Marx zur politischen Lage.

U. Chemnitz, 17. September. Die Sächsische Zentrumsparlei hielt am Sonntag in Chemnitz ihren Parteitag ab. Im Mittelpunkt ihrer Tagung stand ein Referat des Reichskanzlers a. D. Marx über die politische Lage. Nachdem sich der Redner zunächst mit dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen beschäftigt hatte, ging er auf die außenpolitische Lage ein. Er führte dabei aus, daß sich die Widerstände in außenpolitischer Hinsicht neuerdings wieder außerordentlich groß erwiesen hätten. Der Glaube, daß eine sozialistische Regierung in der Durchführung der Herzogswünsche des deutschen Volkes, insbesondere der Räumung des deutschen Gebietes, erfolgreicher sein würde als eine andere Regierung, werde endgültig verschwinden müssen. Ueber die Innenpolitik führte Dr. Marx aus, daß man noch nicht wisse, welche Verbindungen die kommenden Monate in sich bergen werden. Die Zentrumsfraktion des Reichstages werde nach dessen Wiederauftritt darüber zu entscheiden haben, ob aus der jetzigen losen Verbindung der hinter der Regierung stehenden Parteien eine fester gefügte Koalition werden soll. Soweit die Dinge jetzt zu übersehen seien, scheine Stimmung dafür vorhanden zu sein, an dem jetzigen Zustand festzuhalten und erst die Entwicklung der jetzigen Regierungspolitik abzuwarten. Der Reichstag werde

sich in der kommenden Session mit schwerwiegenden Fragen der Innen- und Außenpolitik zu befassen haben. Am Schluß der Versammlung fand eine Resolution einstimmige Annahme, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß der in Chemnitz verammelte Parteitag im Ergebnis der letzten Wahlen eine ernste Mahnung sei. Das öffentliche Austragen persönlicher Streitigkeiten und die einseitige Betonung wirtschaftlicher Standesinteressen haben der Partei viel geschadet. Nur eine entschieden weltanschaulich organisierte Politik könne wieder unter der Fahne des Zentrums alle vereinen, die der Weltanschauung nach zu ihm gehörten.

Reise des Reichspräsidenten nach Schlesien.

♦ Berlin, 17. Sept. (Funkspruch.) Reichspräsident v. Hindenburg hat am Sonntag abend 23.25 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug vom Bahnhof Friedrichstraße aus die Reise nach Schlesien angetreten.

Noch kein Start des „Grafen Zeppelin“.

D. Friedrichshafen, 17. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Da sich über Nacht plötzlich Regenwetter eingestellt hat und auch der Wind aufs neue in ungünstiger Richtung und zwar aus Nordwesten zur Luftschiffhalle steht, so ist auch für heute noch nicht mit dem ersten Aufstieg des „Grafen Zeppelin“ zu rechnen. Die Direktion der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft wird diese durch die Wetterverhältnisse gebotene Hinausschiebung dazu be-

nutzen, um dem Reichsverkehrsministerium die endgültige Fahrplangenehmigung für das Luftschiff zu erreichen.

Die vorläufige Genehmigung, welche vom Reichsverkehrsministerium unter dem Druck der öffentlichen Meinung am Samstag nachmittag gegeben worden war, ist nicht nur aus sachlichen Gründen bedenklich, weil sie das Luftschiff in seiner Bewegungsfreiheit auf das enge Gebiet über dem deutschen Anteil am Bodensee beschränkt, sondern schafft in der Versicherungsfrage statt der vom Reichsverkehrsministerium gewünschten Klarheit erst recht eine unklare Situation.

Wie Dr. Edder heute früh unserem Sonderberichterstatter persönlich auseinandersetzte, ist die Versicherung des Luftschiffes auf Haftpflicht in Form der bekannten Casto-Versicherung längst erfolgt. Diese Versicherung lautet aber schließlich auf ein Luftschiff, welches die amtliche Zulassung besitzt. Nun hat der „Graf Zeppelin“ zwar für dieses Mal eine bedingte Startzulassung von Berlin bekommen, ist aber damit noch nicht offiziell zugelassen. Dr. Edder erklärte: „Ich weiß nicht, ob die Versicherung unter diesen Umständen von der Versicherungsgesellschaft auf gültig anerkannt werden würde. Schon aus diesem Grunde muß jetzt zunächst die Frage der amtlichen Zulassung zwischen dem Reichsverkehrsministerium und uns geklärt und geregelt werden. Unter diesen Umständen bedauere ich es nicht all zu sehr, daß der erhoffte Umschlag des Windes auch am heutigen Montag noch nicht erfolgte und das Ausbringen des Luftschiffes aus der beengten Halle zur Stunde nicht ratsam wäre.“

Die Tornadokatastrophe in Portorico.

Zahlreiche Opfer und riesiger Schaden.

Die Ernte vollkommen vernichtet.

U. London, 17. Sept. Nach Berichten aus Newyork schwanken die gegenwärtigen Schätzungen über die Menschenverluste durch die Tornadokatastrophe in Portorico zwischen 1000 und 2000, bei 10 000 Obdachlosen. Der Materialschaden wird auf 400 Millionen Mark geschätzt. Feuer und Erdstöße vermehrten den Schrecken, da ganze Bergteile durch den wolkenbrucharartigen Regen sich lösten und nach den Wohnungen zu abrutschten. Die Ernte auf der Insel ist vollkommen vernichtet. Bei den ersten Hilfsarbeiten wurden Polizei und Soldaten durch Gefangene unterstützt. Hungersnot und ansteckende Krankheiten folgen dem Unglück. Der Sturm wird als die größte Katastrophe bezeichnet, die je das mittelamerikanische Inselgebiet heimgesucht hat.

Der Verlust an Menschenleben in dem über Illinois, Süd-Dakota und Wisconsin niedergegangenen Sturm wird nach den letzten Berichten aus Newyork auf 44 angegeben. Der Schaden beträgt 20 Millionen Mark.

Auch Florida vom Tornado heimgesucht.

U. Newyork, 17. Sept. Der Tornado, der in den letzten Tagen Westindien heimgesucht hatte, hat, wie befürchtet, Florida erreicht. In Miami, Palm Beach und anderen Städten ist großer Schaden angerichtet worden. Einzelheiten fehlen noch, da alle Verbindungen unterbrochen sind.

Taifunverheerungen in China.

U. London, 17. Sept. Durch einen zweitägigen Taifun wurde in dem Gebiet von Hangtshau, Tschinkiang und Kantsing entlang der Küste enormer Schaden angerichtet. Zahlreiche Chinesen sind ertrunken und die Verbindungen vollkommen unterbrochen. Eine große Anzahl von Häusern ist zusammengestürzt. Dem Taifun folgte ein wolkenbrucharartiger Regen, durch den Schanghai unter schweren Ueberschwemmungen zu leiden hat, die schlimmsten seit dem Jahre 1905. Verschiedene Teile der französischen Konzession und das Lager der amerikanischen Marinebrigaden sind überflutet. Der Verkehr ist vollkommen unterbrochen.

Leo Tolstoi: „Und das Licht scheint in der Finsternis“.

Neu eingestudiert.

Die Tragödie Tolstois, der seine Lehre nicht selbst an sich verwirklichen konnte. Und da das Drama von ihm geschrieben ist: mehr Rechtfertigung, denn Tragödie. Es war ein gigantischer Versuch, den Tolstoi unternahm und der mit der Flucht aus Jasnaja Poljana und mit dem einsamen Tod im Stationsgebäude von Astapowo endete.

Der Dichter Tolstoi ist unvergänglich; der Prophet Tolstoi erschütternd, aber nicht so überzeugend, daß man in ihm die Hauptleistung eines genialen Lebens sehen könnte. Immer wird auch der große Epiker Tolstoi Anlaß bleiben, auf seine Traktate und auf seine Utopien zurückzukommen. Für sich allein und ohne den Hintergrund des europäischen Ruhmes wären sie höchstens noch als Kuriositäten im Gedächtnis der Menschen. Denn man darf nicht vergessen, daß Tolstoi in seinem dichterischen Werk die eigentliche Lebensaufgabe erfüllte und nicht in einer verschwommenen und durchaus ansehbaren Lehre, die sich fanatisch gegen die eigene große Vergangenheit richtete und mehr eine persönliche Angelegenheit war denn eine allgemeine. Wobei er natürlich für sich vollkommen im Recht ist, wenn auch die Problemstellung für seine Person etwas primitiv und gesucht anmutet.

Tolstois Propheetentum ist eine biographische Angelegenheit; keine irgendwie weltanschauliche. „Und das Licht scheint in der Finsternis“ ist eine biographische Legende, ergreifend und in keinem Punkte übertrieben, wahr bis ins Letzte. Aber man fragt sich folgendermaßen: Hatte er nicht einst eine höhere Mission (als die des Lehrens und, daraus entspringend, die der Rechtfertigung)? Und läßt sich trotzdem in diese Passion hineinziehen, die eben deswegen immer wieder so ungeheuer scheint, weil sie rein um des Lebens willen entstanden ist?

Der fehlende fünfte Akt reizert die Wirkung des Stückes ins Maßlose. Wahrscheinlich war ein ganz realer Schluß vorgesehen mit einem Silberstreifen am Horizont. In dem Band „Bühnenwerte“ der Gesamtausgabe des dichterischen Werkes (Malit-Verlag, Berlin), übrigens die beste deutsche Ausgabe, findet sich folgender Szenen-Entwurf für den nichtgeschriebenen fünften Akt: Boris legt das Evangelium in der Zelle des Militärgefängnisses den Arrestanten aus, Prügelsstraße steht ihm bevor; Kabinett des Kaisers, das Bittgesuch der Fürstin wird abschlägig beschieden; Attention der Fürstin auf Nikolaj Iwanowitsch, der den Herbeieilenden sagt, er selbst habe sich zufällig verletzt, Gnadengesuch an den Zaren, Nikolaj Iwanowitsch legt die neue Zeit kommen und läßt voll Freude darüber,

daß sein Leben doch noch einen Sinn bekommen hat. In hundert Jahren wird es sich zeigen. — Der fehlende fünfte Akt gibt dem Stück den Reiz des Fragmentarischen, erhöht das Bekenntnishafte.

Die Aufführung kam über die durchschnittliche Wiedergabe des komplizierten Werkes nicht hinaus. Ulrich von der Trenk hielt den äußeren Ablauf zusammen und bemühte sich um eine innere Einheit. Der legendäre Sinn jedoch läßt sich mit Beleuchtungsmanövern nicht allein heraushehlen. In diesem Stück, das dem Wesen des Theatralischen ja so grundsätzlich widerspricht, muß sich die Atmosphäre aus der Darstellung ergeben. Und das gelang nicht. Es wurde jüdel gespielt. — Paul Rudolf Schürze als Nikolaj Iwanowitsch konnte nicht immer durchhalten, war jedoch in manchen wichtigen Szenen eindrucksvoll und besonders am Schluß nicht ohne Dämonie. — Melanie Ermarth gab die Maria Iwanowna: aristokratisch, getränkt, das Unschöne aller Verhältnisse spiegelte sich in ihr. — Ueberragend Wilhelm Graf (Kope); gut die Fürstin Icherenschanowa (Marie Frauendorfer). — Ausgezeichnet Stefan Dahle als Boris. Durch ihn bekam die Aufführung Perspektive, durch ihn wurde das Befangene der ganzen menschlichen Situation restlos verortet. Er spielte nicht mehr, er lebte schon als Gestalt. E. Bz.

Hoffmanns Erzählungen.

Neu eingestudiert.

Nach verschwenderisch hingestreuten geistreichen Operetten als letzte Schöpfung ein ernstes Werk, die phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“. Noch ehe der letzte Akt instrumentiert war, starb Jacques Offenbach darüber hin. Er hat hier alle Vitalität, allen schwebenden Witz zurückgelassen und sich an der phantastischen Welt E. Th. Hoffmanns, an diesem geisternden Zwischenreich, hinausgetastet zur stimmungslosen Ork und leisen Wehmut.

In frühlicher Gesellschaft feuert in Luthers Weinteller dampfender Rauch die Phantasie des Dichters an, und Traum wird Leben. Seine drei Erzählungen sehen wir auf der Bühne als wirkliche Begebenheiten. Die unglückliche Liebe zur Sängerin Stella ist schuld an seinen merkwürdigen Liebesabenteuern. In drei Bildern schaut er als schwärmerischer Dichter-Charakter, als lebensuntüchtiger Lebemann, als unglücklicher Liebhaber immer wieder sie selbst als feierliche Puppe, als verführerische Kurtisane, als schwindelstüchtige Sängerin. Und sein Nebenbuhler, Stadtrat Lindorf, ist der Böse, der ihm als Choppellus, Dapperetto und Doktor Mirakel immer einen schmerzlichen Strich durch seine Rechnung und Berechnung macht.

Die romantische Traumstimmung, die flimmernde Unklarheit, das Spudhafte, das Phantastische geben einen eigenen Reiz, der durch

die Musik, gefüllt in eine funkelnde Instrumentation, getragen, ein- gefangen und erhöht wird.

Quartette, Zwischenaktmusik reihen die schönsten Melodien zu einem herrlich bunten Strauß. Man freut sich über die frischen Studentenlieder und die schnurrige Ballade von Klein Jack im Vorspiel; über die verlebte Romanze Hoffmanns; die glühenden Roloraturen und den dramatischen Walzer im ersten Bild; über die Spiegelarie des teuffischen Dapperetto, das Liebesduett mit Giulietta und die weltberühmte Barcarole im zweiten; über Antonias ärtliche Melodien und das Tezzeit im dritten Bilde und empfindet, daß dem geistreichen Spötter Offenbach hier die leichtsinnigen und leicht gestimmten Mästen gefallen sind.

Die traue Handlung hat Oberregisseur Otto Krauß durch Definieren einiger Striche angenehm erhellt. Gleich im Vorspiel kam die zum Verständnis erforderliche Szene des Stadtrats Lindorf über- raschend klar heraus, und im letzten Bilde durfte, entgegen der Gewohnheit deutscher Bühnen, sogar dem Dichter die Muse erscheinen. Auch sonst war das Bühnengesehen klar und übersichtlich angeordnet und mancher Regie-Einfall bligte auf, so die Uebertragung des Automatenhaften auf den Chor in Spalanzanis phantastischem Kabinett, das sich nach dem Aufgehen des schwarzen Vorhanges im Hintergrund, wie ein phantastisches Panoptikum ansah. Die Bühnenbilder von Torsten Scht gab den passenden Rahmen. Das venezianische Bild von schmüler Atmosphäre war zwar in früheren Aufführungen stärker getroffen.

Kammergesängerin Marie von Ernst gab die drei Frauengestalten; bei Olympia das automatenhafte gut gekloffen und virtuos und klühsauber die Roloratur-Staccato; bei Giulietta in Geste und Auftreten eine klühe Dame der Halbwelt; bei Antonia weich und rührend im Gesang und in der schlichten Darstellung. Kadend, im letzten Bilde fast dämonisch, waren die vier durch das Stück spukenden Gestalten des Puppenmachers, Schattenfesslers und Lebensstüters durch Joseph Kühr, dessen Spiegelarie ein Brachistida des Abends war. Ein junger, weiterhin entwicklungsfähiger Sänger, Ludwig Waldmann, gab den Hoffmann empfunden und einfach. Seine lyrische Stimme ist nicht überraschend groß, doch weich und warm und wird wohl künftig bei Steigerungen mehr Klang geben können. Kammergesängerin Magda Strad als treue Begleiterin des Dichters, Karl Lauffötter in vier verschiedenen, gut geformten Rollen, der treffliche Spalanzani von Karlheim Löfer, der innig empfun- dene Crepel von Kammerlänger Dr. Bucherpfennig und in kleinen Partien Alfred Kochendorfer, Victor Hasbach, Sofia Scheid- hader, Boris Borodin und Fritz Kifan, sowie unser vortrefflich- Singchor gaben ein gutes Ensemble. Kapellmeister Rude Schwarz führte mit beweglicher Phantasie ein oft pointierte geistreich angeregtes und aufgeregtes Orchester. Sehr hübsch und ve- mußtlichem Feingefühl der Rhythmus bei Olympias Walzer und in der Barcarole.

Die Oper unseres Landesbestheaters hat hier das ersohnte Jungtild. „Hoffmanns Erzählungen“ in dieser Aufführung ist dazu ein großer Erfolg erster künstlerischer Arbeit. Ha.

Gegen Staub... ein Mittel nur
O-Cedar Mop und Politur.

FÜR HYGIENE IM HAUS

O-Cedar Mop
Politur

SPART ZEIT UND MÜHE



Reise nach Canada / Von Arthur Rundi.

Canada ist etwa so groß wie Europa. Der deutsche Forscher Louis Hamilton hat, um ein Bild von Canadas Größe zu geben, den Vorschlag gemacht, die Fläche des Landes auf der Weltkarte über den Atlantischen Ozean umzuklappen: Neufundland sei als Angel benutzt, die Westküste Canadas beschreibe den größten Weg; dann würde die Vancouver-Insel, die der Westküste vorgelagert ist, — auf Leningrad zu liegen kommen! Canada würde den Atlantischen Ozean und das ganze West- und Mitteleuropa decken.

Canada ist etwas größer als die Vereinigten Staaten. Aber es hat nur 10 Millionen Einwohner, knapp doppelt so viel wie Newyork. Canada hat nur sechs Städte mit sechsstelligen Einwohnerzahlen: Montreal, Toronto, Vancouver, Winnipeg, Quebec und die Hauptstadt Ottawa; von diesen Städten nähert sich Quebec eine einzige, Montreal, der Einwohnerzahl von einer Million.

Wenn der Bürger der Vereinigten Staaten, für den übrigens Canada nicht weniger fremdes Land ist, vom „nördlichen Nachbar“ spricht, so mischt sich in einen gönnerhaften Ton doch bemerkenswerter Respekt. Fast immer sagt schon ein zweiter Satz, Canada sei ein Land von „wundervoller Zukunft“.

Die zehn Millionen Canadianer haben in ihren Banken zwei Milliarden Dollar Spargelder; sie halten zwölftausend Telefonapparate in Betrieb (so daß auf jeden achten Canadianer ein Apparat kommt). Canadas Landwirtschaft produziert jährlich Werte von mehr als anderthalb Milliarden Dollar, im gleichen Zeitraum bringen die canadischen Verleger etwa hundert Bücher „Literatur“ heraus.

Fast 80 Prozent aller deutschen Auswanderer gehen in die Vereinigten Staaten, warten oft Jahre lang auf die Einwanderungserlaubnis, die ja sparsam quotiert ist; knapp 7 Prozent der deutschen Auswanderer wählt Canada zum Ziel, das keine Quote hat, das dem Zugang beinahe ganz offen ist.

Der Nachtzug Newyork-Montreal fährt zehn Stunden. Der canadische Grenzbeamte stellt sehr obenhin ein paar Fragen; im deutschen Paß ist kein Blum nötig.

In der Morgensonne Willensort mit kleinen Häuschen, eher im amerikanischen Uniformstil gebaut als im variablen englischen; aber anders geschwungene Wege führen durch anders geformten Rasen; um Bahnenstangen herum sind Zierbeete ins Grün gezeichnet, wie man sie in den Vereinigten Staaten kaum findet.

Montreal ist, beide Elemente unvermischt nebeneinander bestehend, amerikanisch und englisch.

In den Feinstauslagen präsen sich canadische Waren dem amerikanischen Touristen an, oft mit dem Vermerk, um wieviel teurer sie „positiv“ in Newyork verkauft werden. Bunte canadische Dedes, trotz des Sommers, Pelze, fiederlich imitierte Localstoffe. Das Hotel ist durchaus amerikanisch, aber im Speisesaal neben den Tischen in Eistüchern französische Weine. Der Schuhmann an der Straßenecke trägt, sonst im Habitus dem amerikanischen cop ähnlich, den weißen Tropenhelm.

Eine lebenswürdige Stadt, europäischer als irgend eine in den Vereinigten Staaten, ausgenommen vielleicht New Orleans, das französisch-italienischer Einschlag mit spricht, wie hier englisch-französischer. Dort, am Mississippi, die Wirkung europäischer Elemente ebenso angenehm spürbar wie hier am anderen Uferstrom des Kontinents: am Vorende. Beide Städte sind auch darin einander ähnlich, daß sie, viele Meilen landeinwärts gelegen, durch gigantische Flußmündungen dem Meere verbunden, Hochseefähren sind.

Windsor Station, in die auch der Zug von Newyork einleitet, ist Kopfstation des Schienenbands, das den Kontinent durchquert, von hier aus nach Vancouver, dem Hafen an der Pazifischen Küste. In Windsor Station gelehnt ein burgartiger Bau, die Hauptverwaltung.

Das Tanzparlament.

Von Rodo Roda.

Das Parlament der Tanzlehrer hat getagt, sich geeinigt und führt nun aller Welt jene Pas vor, die in der nächsten Saison alle Welt wird zu tanzen haben.

Normalis — oh, in sehr ferner Vergangenheit — war Tanz Ausdruck und Freude, vielleicht der Liebe — aus Freude wurde Rhythmus, aus Rhythmus Bewegung — aus Bewegung wieder Freude, aus Freude wurde Liebe. — Herkunft und Zweck des Tanzes sind aber, scheint's, in Vergessenheit geraten — und mit Recht: der Weg war zu weit von Liebe über Freude, Rhythmus... usw., usw... bis zur Bewegung und wieder zurück zur Liebe. Da hat man das Ganze rationalisiert und läßt jetzt den Ausdruck der Empfindungen von Fachleuten herstellen: hat man gleich das fertige Ergebnis und braucht es nur mehr in ein paar Lektionen zu lernen.

Zur Sache! So wird man in der nächsten Saison Vale Blues tanzen — eine Schrittfolge, bei der man sich kaum noch auf der Stelle, von der Stelle zu rühren hat; ferner den Triit; er kommt aus Frankreich; soll ursprünglich der Nationaltanz der Pariser Leichentragere gewesen sein.

Den Tango wird man nicht mehr auf den Fußspitzen ausüben, sondern auf dem ganzen Fuß, die Damen auf dem Ballen. Es wird ein Tango im Zeitluptempo und heißt Tango Habanero; zum Unterschied vom bisherigen Tango Milonga.

Im Tanzparlament dieses Jahres, auch da hat sich Spanien einen halbständigen Ratsch erobert und tritt mit einem Tartaroga auf den Plan. Aus Polen kommt die Polonia.

Paul Mürich, der Berliner Ballettmeister, erntete Beifall mit einem Tango-Solo, der das langsamste sein soll, was an menschlicher Fortbewegung jemals da war.

Sonderbar; fonsich; im Tanz, dem persönlichen Ausdruck der Leidenschaft, konnten sich die Völker ohne weiteres auf gemeinsame Formen einigen.

In Genf nicht. Seit 1815, dem Wiener Kongreß, tanzen die Diplomaten aus der Reihe.

Man muß rein glauben — schmerzlich, es von Diplomaten annehmen zu müssen — man muß rein glauben, es fehle den Herren Diplomaten der Welt an Welt- und Taggefühl.

Die Canadian Pacific, die dieses Schienenband legte und deren Züge jetzt schon seit mehr als vier Jahrzehnten regelmäßige Verbindung schaffen von Küste zu Küste.

Bei der Befriedung des anderen Amerika klammerten sich die Neuangewandenen im Osten fest, dort, wo sie gelandet waren. Erst

die Ueberzahl und beginnender Mangel an Futterplätzen drängte zur Wanderung nach dem Westen.

Canada, das so weit hinter dem südlichen Nachbar zurücksteht, geht anders vor, planmäßig. Ueberall im Lande werden im Frühjahr dem Farmer Listen vorgelegt, in die er einträgt, wieviele Hände er braucht; wieviele maschinenkundige, wieviele fürs Vieh, wieviel Hilfspersonal fürs Haus. Die Listen werden nach Bezirken, nach Provinzen gesammelt, die Wünsche und Zahlen addiert. Der Farmer hat nicht nur nackte Ziffern hingeschrieben, er hat auch angegeben, ob ihm englisches, deutsches, schwedisches oder holländisches Personal erwünscht ist. So weiß man von vorn am Einfallstor, wo im Lande Arbeitskraft verlangt wird, wofür und welcher Art, und verteilt den Einwanderungsstrom der Nachfrage entsprechend, nachdem man vorher auch bei Befriedung und Umbau um gleichmäßige Verteilung bemüht war.

Die Ernte dieses Jahres scheint eine Refordernte zu werden. Deshalb tönt der Ruf nach arbeitsfreudigen Händen jetzt besonders laut.

Ich will dem Strom folgen, der von Ost nach West sich ergießend dem Erntewert Arbeitskraft zuführt. Ich weiß, es wäre zum Verständnis des Historischen wichtig, zuerst den Osten zu sehen, Quebec und alles, was Frankreichs Anteil am Aufbau des Landes ist. Aber ich will schnell nach dem Westen.

Der Trans-Canada-Limited, der die Straße am schnellsten zurücklegt, braucht von Montreal nach Vancouver knapp neunzig Stunden. Er verläßt Montreal am späten Nachmittag, passiert nach drei Stunden Ottawa; dann folgen die Nacht hindurch, den nächsten Tag und auch die zweite Nacht, immer in Abständen von mehreren Stunden, Stationen mit nie gehörten Namen, Ketter: North Bay, Sudbury, Chapleau, White River, dann eine mit Namen Schreiber.

Die Stunden, auf dem Aussichtsperson am Ende des Zuges verbracht, erzwingen den Eindruck eines ungeheuren, leeren Landes. Seit fast einem halben Jahrhundert von einem Eisenbahnez durchkreuzt und trotzdem noch immer leer.

Eine Widnis? Rings um mich her wird von der Ernte geredet, die, woran niemand zweifelt, eine der reichsten sein wird, die das Land seit langem erlebt hat. Sie wird so reich sein, daß sie Verlegenheit schafft: wie soll sie hereingebracht werden?

Zahlen klattern durch die Luft. Die Provinz Saskatchewan hat 40 000 Hände angefordert, Alberta 23 000. Sie rechnen sehr bildhaft immer in „Händen“. Aber die Ziffern bleiben groß genug, auch wenn man sie durch zwei dividiert. Manitoba braucht 12 000 Hände; davon können 6000 aus der Provinz selbst rekrutiert werden, die anderen werden in Extrazügen herangeschafft werden.

Nein, eine Widnis ist das nicht. Obwohl die Stationen an der Hauptstrecke nur Ketter sind, obwohl das Land so leer aussieht.

Am dritten Tage gegen Mittag hält der Zug in Winnipeg. Winnipeg, Hauptstadt der Provinz Manitoba, eine von den sechs großen Städten des Landes, ungefähr in der Mitte des Kontinents, nennt sich „das Tor im Westen“.

Aussteigen! Der Eisenbau des Hotels hängt mit dem Bahnhof zusammen. Die Wagen, die dem Ankommenden das Gepäck aus der Hand nehmen, sind schon Japaner: der Reisende spürt, hier beginnt der Westen. —

Drei / Von A. S. Grien.

In dem kleinen Hause, nicht weit von dem Steinbruch, lebte ein Mann mit seiner Frau. Der Mann hieß Philipp, die Frau hieß Anna. Sie war zwanzig, er fünfundzwanzig Jahre alt. Sie liebte sich, mit den Händen nach Fischen im Bach zu hängen, an einen Felsen zu schlagen und zu hören, wie die Schläge in ihm noch lange nachklingen.

„Anni!“ rief lustig der Mann, wenn er zu Mittag aus dem Kantor beim Steinbruch kam, „ich bin nicht allein, ich bringe Ralph mit!“ Aber dieser Scherz wurde so oft wiederholt, daß Anni schließlich, ohne zu zögern, zwei Gebete aufstellte. Sie begegneten sich, als ob sie einander fanden. Sie lief zu ihm, ihm entgegen, und er trug sie auf den Armen herein.

Abends nahm er die Briefe Ralphs, seines Freundes, heraus, mit dem er einen Teil des Lebens verbracht hatte, bevor er heiratete, und las sie laut vor. Und Anni stützte das Köpfchen auf die Arme und horchte auf die lange, bekannten Worte vom Meer und vom Glanz der wunderbaren Strahlen auf der anderen Seite unserer großen Erde, von Vulkanen und Bergen, von Stürmen und von Kämpfen im Schatten riesiger Wälder. Und jedes Wort war für sie — wie der große Stein am Kreuzweg, in dem es klingt und klagt, sobald man dagegen schlägt.

„Er wird bald kommen“, sagte Philipp. „Er wird bei uns sein, wenn sein dreimaßiger „Stubb“ in den Hafen kommt. Von dort ist es nur eine Stunde Eisenbahnfahrt und dann eine Stunde von der Station zu uns.“

Monchmal geschah es, daß Anni sich für etwas aus dem Leben Ralphs interessierte, und dann begann Philipp mit Begeisterung von seiner Güte, seinen Einfällen, seiner Großmut und seinem Schicksal zu erzählen, das an ein Märchen erinnerte: Armut, Gold, aber, der Kauf eines Schiffes und ein Gewerbe von lauter Legenden, das aus Schiffsfahrlung, Wasserkaum, Spiel und Handel, Gefahren und Aktionen gewedt ist. Ein ewiges Spiel. Ewige Aufregung. Ewige Mühe von Land und Wasser.

Abends sagte Anni: „Ich will schlafen!“ und Philipp trug sie ins Bett und wickelte sie wie ein Kind ein. Einschlummernd sagte sie: „Philipp, wer flütert in den Wipfeln der Bäume? Wer geht auf dem Dache? Welchen Gesicht sehe ich im Bach neben mir?“ Und er antwortete besorgt, während er in die halbgeschlossenen Augen blickte: „Da geht eine Krähe auf dem Dache, der Wind rauscht in den Bäumen; die Steine blinken in dem Bach; Schlaf und Geh nicht barfuß!“

Dann setzte er sich an den Tisch, um die Bilanz abzuschließen, und legte sich auch schlafen und schlief sofort ein — und vergaß immer alles, was er im Traum sah.

Anni stand an dem großen Stein am Kreuzweg, einem Felsblock, und schlug mit dem Stock dagegen und lächelte, wenn eine neue Klänge von der ererbenden Ton verstärkte. So zerstreute sie sich und glaubte sich unbeobachtet, aber ein Mann erschien an der Wegbiegung und ging auf sie zu. Seine Schritte wurden immer langsamer, bis er schließlich stehen blieb; weiter lächelnd blickte sie ihn an, ohne zusammenzudenken, ohne zurückzutreten, als wäre er schon immer da gewesen.

Er war sonnenverbrannt — sehr dunkel, und das Meer hatte auf sein Gesicht die Schärfe der rollenden Wogen geschnitten. Seine dunklen Augen blickten auf Anni und wurden immer dunkler, größer und strahlender; und die leichten Augen der Frau glänzten in einem sonderbaren Glanz.

Der Stein war schon lange stumm, und sie blickten immer noch aufeinander und lächelten ohne Worte. Dann streckte er seine Hand aus, sie hob langsam die ihre, und ihre Hände vereinigten sich. Er nahm sie ganz vorsichtig beim Kopf und küßte sie auf die Lippen. Ihre Augen schlossen sich.

Dann lösten sie sich voneinander, und der Stein trennte sie wie früher. Als Anni Philipp erblckte, der ihnen entgegengam, eilte sie auf ihn zu: „Hier ist Ralph; er ist gekommen!“

„Gekommen, ja!“ Vor Freude konnte Philipp nicht einmal gleich aufschreiben, aber endlich warf er den Hut in die Luft und schrie, während er den Gast umarmte! „Du hast Anni schon gesehen, Ralph! Das ist sie!“

Sein gutes, festes Gesicht brannte vor Freude des Wiedersehens. „Du bleibst bei uns, Ralph, wir werden dir alles zeigen... und werden uns aussprechen. Hier, mein Freund, sie hat auch lange auf dich gewartet.“

Anni legte die Hand auf die Schulter ihres Mannes und blickte ihn mit ihrem größten, wärmsten und reinsten Blick an, dann glitt ihre Hand auf den Kopf und änderte den Ausdruck nicht, als wären ihre Hände gleich nahe.

„Ich komme wieder“, sagte Ralph, „Philipp, ich habe deine Adresse verwechselt und dachte, daß ich nicht den richtigen Weg gehe. Ich habe deshalb mein Gepäck nicht mitgenommen. Ich werde es sofort holen.“

Und sie trennten sich. Man wartete auf Ralph, aber er schrieb von der Station, daß er einen Bekannten traf, der ihm sofort ein wichtiges Geschäft vorzuschlug. Er kehrte nicht zurück.

Anni und Philipp lebten weiter und warteten. Kaltetes Wasser an einem heißen Tage... Sie erklärte sich... Er folgte, über Nacht grau geworden, ihrem Sarge. Dann starb auch er. Man erzählte sich: das Zimmer war verschlossen, voll Rauch... Ralph war zu dieser Zeit irgendwo draußen, auf dem Meer...

Mein liebstes Interview.

Von Lya Mara.

Wir waren zu Außenaufnahmen zu meinem neuen Film „Heut tanzt Mariette“ in St. Moritz. Auf die still gelegene Eisbahn des „Carlton“ war ich gerade zu meinem täglichen Training hinausgekommen. Die Sonne glänzte so schön, wie sie nur in St. Moritz leuchten kann. Ich flog auf dem Eise umher. Von einer weit entfernten anderen Eisbahn scholl eine tolle Jazz-Musik herüber, aber so leise, daß es nicht störte. Ab und zu hörte man die Glöde eines Schlittens, ab und zu den leichten Pfiff einer Lokomotive, der vom Bahnhof tief unten zu meiner Höhe heraufstiegt. Wie Spielzeuge lagen die Züge aus.

Ich war mutterseelenallein auf dem Plage. Nur ein alter, budistischer Ansignaller war mein Publikum, und was für ein Publikum; vor Begeisterung fragte er mich bald mit den Augen auf. — Auf einmal erschien auf dem Plage ein blond gelochter Junge mit einer Mappe unter dem Arm. Mit einer torretten Verbeugung plante er sich vor mich hin, stellte sich mit Empfasse vor (den Namen verstand ich trotzdem nicht) und sagte zu mir: „Ich habe Sie kurze Zeit beobachtet und möchte Sie bitten, mir ein Interview zu gestatten. Ich schreibe für ein großes Sportblatt, und es würde mich interessieren, was Sie als Sportfunktionär eines der ersten Hotels hier von der Zukunft des Schlittschuhsports halten.“ Ich merkte sofort, daß es sich um ein Mißverständnis handelte, aber ich antwortete ruhig und gelassen auf die Fragen, die der blonde Interviewer mir stellte. Ich wunderte mich selber, wieviel ich über diesen Sport zu sagen wußte, und der Junge war begeistert und zufrieden.

Beim Weggehen hat er mich noch, genau meinen Namen aufzuschreiben, damit er keinen Schreibfehler mache. Als ich ihm dann prompt Lya Mara auf den Notizblock schrieb, wurden plötzlich seine Augen groß und größer, er begann zu kottern und zu stammeln, sah mir eine Weile erstaunt ins Gesicht und seine Verlegenheit wurde immer schlimmer. Schließlich stammelte er einige Entschuldigungsworte. Ich beruhigte ihn und sagte, es wäre mein größter Stolz gewesen, in einem Beruf ernst genommen zu werden, den ich nur in meiner Erholungszeit betreibe.

Das ist viel lustiger und befriedigt viel tiefer, als die Hunderte von Interviews, die ich als Filmschauspielerin gegeben hatte. Vielleicht werde ich bald einmal als Autolentkerin, Reiterin, Tennisspielerin, Fußballspielerin, vielleicht sogar noch als Ozeanfliegerin interviewt. Es ist recht schön, andere ins Handwerk zu pfeifen.

Gesundes Haar durch Dr. Dralle's Birkenwasser

Das unerreichte, wissenschaftl. begründete Mittel für den Haarwuchs. Ärztlich empfohlen gegen Haarausfall und Kopfschuppen. Zugleich das ersichende und ideale Pflegemittel für die Frisur, von höchster Eigenart der Duftkomposition.



Preis 2,20 und 3,75 Lit. 6. u. 1 Lit. 1928

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. September 1928.

Der Sonntagsverkehr.

nahm bei dem wundervollen Herbstwetter wieder großen Umfang an. Schon in aller Frühe belagerten ganze Scharen von Ausflüglern die Fahrkartenschalter am Hauptbahnhofe. Der Verkehr wickelte sich aber gut ab, da Zugverstärkungen und Vorzüge vorgezogen waren. Auch die Straßenbahn hatte einen starken Verkehr zu bewältigen insbesondere in der Richtung nach Durlach, denn die „Durlacher Kerwe“ übte wieder eine starke Anziehungskraft aus. Vom frühen Nachmittag an liefen die Straßenbahnwagen nach Durlach, vollgeproppelt mit Kirchweihgästen. Die Kurse waren verdrängt, besonders die Linien 1 und 2. Der letzte Wagen, der sog. „Lumpensammler“ von der Endstation Durlach, wurde zum Abtransport der ganz Gehäufigen erst um halb 3 Uhr nach Karlsruhe abgelassen. Auch in verkehrter Richtung hatte die Straßenbahn starken Verkehr, denn der Badebetrieb am Rhein hatte trotz der Abkühlung des Wassers noch Massenbesuch aufzuweisen. Die Spiele in Dettingheim und auf dem Verdenberg-Durlach hatten sich ebenfalls eines guten Besuches zu erfreuen.

Von den Veranstaltungen in der Stadt selbst bildete das Fußballspiel Phönix-Karlsruher Fußballverein im Phönix-Stadion das Hauptereignis des Tages. Es dürften 8-10 000 Menschen gewesen sein, die das Spielfeld umsäumt hielten bis zum Abpfiff des Schiedsrichters. Das Zurückfluten dieser Massen nach dem Spiel in die Stadt glich einer Massenflut in die „Heiligtümer für Hunger und Durstige“, wie ein bekannter hiesiger Wirt seine Lokale auf der neuen Speise- und Getränkearte bezeichnet hat. Außerordentlich starken Besuch hatte auch die Eröffnung der neuen Revue im Colosseum aufzuweisen. Beide Vorstellungen hatten ausverkaufte Häuser. Auch am Samstag war das Haus ausverkauft. In letzter Stunde mußte aber die Vorstellung abgesetzt werden, da die Requisite für die Revue nicht rechtzeitig eingetroffen waren, das war für viele eine schwere Enttäuschung, besonders für die zahlreichen von auswärts eingetroffenen Revuefreunde. Daß es nicht wenige waren, ist schon daraus zu ersehen, daß rund 50 Autos am Samstagabend im und um das Colosseum parkten.

Der Stadtpark hatte gestern ebenfalls wieder einen großen Tag. Besonders Anhang fanden das Brombeerenfest der Schülerkapelle, die mit ihren Flotten, präzis gepflegten Musikstücken einen großen Auftrieb ihres musikalischen Könnens zeigten. Blumenfreunde seien übrigens darauf hingewiesen, daß außer wundervollen Herbstblumen auch noch Kinder der sommerlichen Flora in Blüte stehen. So hat sich im Rosengarten eine Spätblüte entwickelt, wie sie schöner nicht in der Hochsaison zu sehen ist. Der Kleine Teich in der Mitte des Rosengartens zeigt einen besonders schönen Reichtum an Blüten von des Sommers letzten Rosen.

Die Sanierung der Altstadt bildete Mittelpunkt einer Besprechung der letzten Monatsversammlung des Bürgervereins der Altstadt und Mittelstadt. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine durchgreifende Arbeit im alten Stadtgebiet mindestens so dringend notwendig sei wie der Bau von neuen Wohnungen in den sogenannten Siedlungsgebieten. Für die Bebauung des Gisingerplatzes wurde ebenfalls ein rascheres Tempo verlangt im Interesse der engeren Verbindung der Altstadt und der Südstadt.

Zusammentritt des Karlsruher Schwurgerichts. Die nächste Tagung des Schwurgerichts Karlsruhe beginnt am Montag, den 24. September vormittags 9 Uhr. Zur Verhandlung steht als erster Fall die Anklage gegen Josef Gattertum und Genossen von hier wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

§ Waldbrand. Samstag nachmittag gegen 2 Uhr brannte im Hardtwald beim Rintheimer Sportplatz eine etwa 300 Quadratmeter große, mit dürrer Gras und Büschen bestandene Fläche ab. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Die Rintheimer freiwillige Feuerwehr und die Feuerwache der Berufsfeuerwehr waren am Brandplatz tätig. Polizei war zur Überprüfung erschienen.

§ Köhlings. In der Nacht zum Sonntag um 2 Uhr wurde in der Schützenstraße ein 26 Jahre alter Bäckermeister von hier von unbekanntem Täter überfallen und mit einem gefährlichen Werkzeug, Schlüssel oder Schlagring so mißhandelt, daß er mehrere stark blutende Wunden am Kopf davontrug. Der Verletzte wurde, nachdem ihm ein benachbarter Arzt einen Rotverband angelegt hatte, im Kraftwagen nach seiner Wohnung verbracht. In der gleichen Nacht wurde ein Ehepaar vor seiner Wohnung in der Oststadt von zwei Arbeitern mit einem Brett geschlagen, sodaß Mann und Frau Wunden am Kopf davontrugen.

§ Unfälle. Ein in einem hiesigen Zimmergeschäft arbeitender 16 Jahre alter Zimmermannschüler aus Langenalb verunglückte am Sonntag dadurch, daß er sich bei der Arbeit die Bundaxt in das rechte Knie stieß. Mit einer tiefen Fleischwunde im Knie wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Ein lediger Kraftwagenführer von Büdenau erlitt am Samstag dadurch einen Unfall, daß ihm beim Verladen von Rippen in einer hiesigen Galometerfabrik eine anberthaft Zeniter schwere Rippe vom Auto herunter fiel und ihm den Oberarm quetschte. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Motorrad-Diebstahl. Am Samstagabend zwischen 6 und 7 Uhr wurde vor dem „Union-Theater“ Karlsruhe ein Motorrad Marke Matchless, 591 ccm, von der Kaiserstraße weg gestohlen. Das Rad hatte als besondere Merkmale: obengesteuerten Motor, geschwungenen Lenker und als Nummerkennzeichen einen grünen Drachen. Polizei-Erkennungszeichen: IV B - 2863.

§ Diebstahl im Bad. Samstag nachmittag wurden einem Kaufmann im städtischen Sonnenbad in Durlach aus seinen im Freien aufgehängten Kleidern 80 Mark gestohlen.

§ Festgenommen wurden: Ein Maurer aus Altmenshofen wegen Betrugs und Urkundenfälschung, ein Müllergehilfe aus Guttenberg, welcher wegen Betrugs festerlich verurteilt wurde, sowie sechs Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

„Der Gottesbeweis des freien Menschen“. Neher dieses Thema wird am nächsten Donnerstag, den 20. d. M. Herr Dr. Roman Vosz aus Dornach (Basel) im Bürgeraal des Rathauses sprechen. (Siehe Anzeiger.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Der neue Dampfer der „Weiße Star“ Linie. Laut Mitteilung eines englischen Nachrichtenbüros hat die Weiße Star-Linie zu der Feststellung ermächtigt, daß der neue Dampfer dieser Gesellschaft, dessen Bau bereits begonnen wurde, 60 000 Tonnen aufweisen soll. Mit dieser Tonnage und einer Länge von ungefähr 220 Meter, wird dieser Dampfer, alle andern, bisher gebauten Schiffe, an Größe übertreffen. Ueber die zum Einbau vorgesehenen Maschinen ist noch nichts veröffentlicht worden, doch ist mit nur mit elektrischem Turbinen-Antrieb. Sicher ist, daß der neue Dampfer nicht nur mit Höchst auf seine Größe, sondern auch durch die Maschinen auffachen erregen wird. Als Kosten für diesen Neubau rechnet man mit ungefähr 70 Millionen Reichsmark.

Karlsruher Gesundheitspflege.

Aus Besterkreisen wird uns geschrieben:

Es soll gern anerkannt werden, daß es den führenden Männern der Stadtverwaltung in zielbewusster Arbeit in den Vor- und mehr noch in den ungleich schwierigeren Nachkriegsjahren gelungen ist, die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt so zu fördern, daß dieselbe heute einen hervorragenden Platz unter den großen deutschen Städten einnimmt. Besterkreise wäre es jedoch, sich mit den bisher erzielten Erfolgen zufriedenzustellen und nicht mehr das Bestreben zu zeigen, die unserm Stadtbilde noch als Ueberbleibsel seiner erst kurz überwundenen kleinstädtischen Vergangenheit anhaftenden Schönheitsfehler auszumerzen und dadurch die Wege zu weiterem Aufstieg zu ebnen. Da es sicherlich unserer Stadtpäter nur lieb sein wird, wenn jeder Bürger nach besten Kräften hieran mitzuwirken sich verpflichtet fühlt, so sei an dieser Stelle der Hinweis auf einige Tatsachen erlaubt, die trotz ihrer Unerheblichkeit doch geeignet sind, das Ansehen und den guten Ruf unserer emporstrebenden Landeshauptstadt zu beeinträchtigen. Um so mehr dürfte dieses der Fall sein, da sie ein Gebiet betreffen, auf dem jedes städtische Gemeinwesen an der Spitze der Entwicklung zu stehen bemüht ist: das Gebiet der öffentlichen Hygiene.

Es ist zu bedauern, daß unserer Stadt infolge anderer dringender Aufgaben die finanziellen Mittel fehlen, eine Müllverbrennungsanlage zu errichten. Wenn hieran vorerst nichts zu ändern ist, so müßte doch wenigstens Vorkehrungen getroffen werden, daß die fast ausnahmslos dicht vor den Stadttoren angelegten Müllabfuhrstellen den Blicken und dadurch zugleich etwas den Nasen der Straßenpassanten entzogen würden. Zahlreich hat der Platz an der Durlacher Allee einen ideellen Anblick mit ebensolchen Wohlgerüchen dar und wies Fremde empfehlend auf die nahe Landeshauptstadt hin. Dasselbe erlebt man jetzt u. a. wieder in der Nähe des Eingangs zum Friedhof. Wäre es nicht möglich, durch Bretterzäune diese Reizeiten der Kultur den Blicken der Einwohner zu entziehen, denen es genügt, wenn sich die Fliegen von den Müllgeräthen als Bakterienträger in ihren Behausungen einfänden. Die Bretterumfriedungen würden gleichzeitig einen weiteren, höchst notwendigen, praktischen Zweck erfüllen, und zwar könnten sie das Betreten der Müllabfuhrstellen durch Unbefugte verhindern. Was sonst überall streng verboten ist, scheint bei uns gestattet: jung und alt obliegen auf diesem Gelände eifriger Fortschrittsarbeit; besonders sind die Kinder in den Ferienwochen stets in großer Zahl vertreten. Wenn schon der Aufenthalt in den stinkigen Schuttgärten gesundheitsschädlich wirkt, so tut es in noch viel höherem Maße der Umstand, daß die gefundenen Gegenstände mit in die Wohnungen, die in diesem Falle wohl selten mehr als ein bis zwei kleine Zimmer umfassen, genommen und dort aufbewahrt oder getrocknet werden, um sie nach einiger Zeit zu verkaufen. Was nicht alle Gesundheitsfürsorge für diese Schichten unseres Volkes, wenn nicht schon das Uebel an der Wurzel ausgerottet wird und dadurch die Keime zu späteren Krankheiten vernichtet werden!

Aber nicht nur gibt es bei uns „offizielle“ Müllabfuhrstellen, sondern daneben eine ganze Reihe „inoffizieller“, über die an dieser Stelle schon manches Wort gesagt worden ist. Daß alle bisherigen Auslassungen aber wenig genügt haben, beweist u. a. die Tatsache, daß seit Monaten am Weinweg, nicht weit von der Straßenbahnhaltestelle entfernt, anheimelnd ein Industrieruinenmüll Abfallstoffe abladen, die einen pestilenzartigen Gestank verbreiten und bei empfindlichen Menschen starken Brechreiz hervorrufen. Bei Westwind werden die Wagen der Straßenbahnlinie 1 derartig verpestet, daß es kaum darin auszuhalten ist. Und dieser Zustand herrscht schon seit Monaten — man denke gerade in dem hinter uns liegenden sehr heißen Sommer! — ohne daß die zuständige Behörde daran Anstoß nimmt, obwohl täglich einige ihrer Beamten den Weinweg passieren. Ebenso unverständlich erscheint es, daß Gartenbesitzer ungehindert unmittelbar an öffentlichen Wegen nur mangelhaft verpackte Tonnen und ähnliche Gefäße zur Ansammlung von Fäkalien aufstellen können. Ließlich war an den heißen Sommertagen der Geruch, der an solchen Orten den Erfrischung suchenden Spaziergänger empfing.

Karlsruher Verkehrs-Unfälle.

An der Kreuzung der Maria-Alexandra- und Schwarzwaldrstraße wurde ein Radfahrer aus Eitingen von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Auch wurden im Fahrrad und Anzug Verletzungen. Die Schuld trifft den Führer des Personenkraftwagens, der dem Radfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gewährt hatte. Eine Haupt- und Kronenkrone in Durlach stießen gestern vormittag zwei Motorradfahrer zusammen, wobei beide Maschinen beschädigt wurden. Auch hier lag die Ursache des Zusammenstoßes in der Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes durch einen der beiden Fahrer.

In der Kriegsstraße beim alten Bahnhof wurde ein Radfahrer von einem in verkehrswidriger Weise fahrenden Kollegen angefahren und zu Boden geschleudert. Er stürzte dabei unmittelbar vor eine heranfahrende Straßenbahn. Obwohl der Straßenbahnführer elektrisch bremste, konnte er nicht mehr verhindern, daß das Fahrrad unter die Elektrische kam und zertümmert wurde. Der Radfahrer selbst zog sich bei dem Fall Verletzungen am Knie zu. Außerdem hatte er das Bein, daß ihm während er am Boden lag eine neue Aftentagel und ein Arbeitsanzug gestohlen wurden. Der schuldige Radfahrer war gleich weitergefahren, ohne sich weiter um den Vorfall zu kümmern.

In der Nacht zum Sonntag erfolgte an der Kreuzung der Lamm- und Erbprinzenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, wobei letzterer zu Fall kam und sich verletzte. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

In der Eitingen Allee stieß der Führer eines Personenkraftwagens, als er in übermäßiger Geschwindigkeit und ohne seine Fahrtrichtung anzuzeigen, in die Schwarzwaldrstraße ab, mit einem Motorradfahrer zusammen. Dieser stürzte und zog sich eine Gehirnerschütterung und Quetschungen am Kopf zu. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Ein verheirateter Mechaniker von hier fuhr Samstag nachmittag mit einem Lieferkraftwagen in übermäßig schnellem Tempo durch die Kaiserstraße in Ruppurr, als er in der Kurve bei der kleinen katholischen Kirche sich plötzlich veranlaßt sah, einem in verkehrswidriger Weise fahrenden Radfahrer auszuweichen, weil er das Fahrzeug auf die kurze Entfernung nicht mehr hätte zum Stehen bringen können. Dabei stieß er mit einem in entgegengekehrter Richtung fahrenden Pferdeuhrwert zusammen. Dieses, ein mit Alee beladener Lieferwagen, wurde durch den Anprall umgeworfen, Vor-

Es ist nicht zu leugnen, daß sich die Hunde einer besonderen Bevorzugung seitens unserer Stadtverwaltung erfreuen. Einmal dürfen sie im Innern der Straßenbahnwagen fahren, zum anderen ist es ihnen erlaubt, die Bürgersteige nach Herzenslust mit ihren Hinterlassenschaften zu zieren. Das Entgegenkommen unseres Bahnamtes gegen Hundebesitzer dürfte wohl einzig dastehen in einer Stadt von der Größe Karlsruhes und zeugt von wenig Rücksichtnahme auf die übrigen Fahrgäste, die doch wohl mehr als 99 v. H. ausmachen. Es ist nicht jedermanns Sache, einen mehr oder weniger angenehm duftenden Hund im Straßenbahnwagen neben sich zu haben und eventuell noch dabei durch einige Kleinigkeiten an ihn erinnert zu werden. Es wäre zu begrüßen, wenn endlich auch bei uns Fahrgäste mit Hunden auf die Plattformen der Wagen beschränkt würden, selbst dann, wenn sie nur Schoßhunde bei sich haben. (Blindenhunde wären natürlich ausgenommen.) Die weiterhin erwähnte Freiheit, die sich in unserer Stadt die Hunde herausnehmen dürfen, wäre wohl dadurch schnell zu beseitigen, daß einmal einige Straßenteile wegen Verunreinigung der Bürgersteige einzelnen Hundebesitzern zugewiesen würden. In den Morgenstunden bietet sich den Polizeibeamten ein besonders dankbares Feld für eine ordnungsliebende Betätigung in dieser Hinsicht.

Um diese Tageszeit sind gleichzeitig noch andere, ebensowenig schöne Dinge in den Straßen unserer Stadt zu beobachten. Was zählt all die vielen Stadtbücher, Bettvorlagen, Bettteppiche und dergleichen, die allmorgendlich aus den Fenstern ausgeklaubt werden zur Freude der Bewohner der tieferen Stockwerke und zur noch größeren der Menschen, denen auf diese Weise auf ihrem Wege zur Arbeitsstätte ein Morgengruß aus luftiger Höhe entboten wird! Da eine gutmütige Belehrung in diesem Punkte bei einer großen Anzahl der Karlsruher Hausfrauen leider nichts zu nützen scheint — schon des öfteren wurde dieser Mißstand öffentlich gerügt —, sollte die Polizei einmal energisch durchgreifen und Straßenteile verteilten. Ein solches Vorgehen wird Wunder wirken, zumal wenn die Fälle in den Tageszeitungen bekannt gemacht werden.

Weiterhin sind im Betrieb von Lebensmitteln einige Schattenfleck festzustellen. Es sollte auch bei uns nicht mehr zulässig sein, daß Bad- und Fleischwaren in Zeitungspapier verpackt dem Käufer ausgehändigt werden, wie es nicht selten noch zu beobachten ist. Ferner ist hier der Milchverkauf aus offenen Gefäßen auf den Straßen zu erwähnen. Was nicht eine allen hygienischen Ansprüchen genügende Milchzentrale, wenn die Verteilung ihres Hauptproduktes an die Konsumenten in so rücksichtloser Weise vorgenommen wird!

Ein Stück Mittelalter hat sich unsere Stadt, obwohl sie auf keine große historische Vergangenheit zurückblicken kann, darin bewahrt, daß noch heute Fleisch- und Wurstwaren auf offenem Markte verkauft werden. Diese Tatsache, die kaum noch durch das Fehlen einer Markthalle zu entschuldigen ist, sollte genügen, alle Hebel der Bewegung zu sehen, um in absehbarer Zeit die seit langem benötigte Markthalle zu beschaffen.

Zum Schluß sei noch die Bitte angefügt, die Abholung des Fleisches vom Schlachthof durch die Metzger hygienischer und damit gleichzeitig etwas appetitlicher zu gestalten, als es bisher geschah. Man lasse sich hierbei andere Städte zum Vorbild dienen, die durch Polizeibeamte streng darüber wachen lassen, daß das Fleisch beim Abholen vom Schlachthof mit sauberen, weißen Tüchern vollständig bedeckt ist. Bei uns liegt da recht vieles im Argen! Nicht nur, daß oftmals Fleisch in Wagen abgefahren wird, in denen gerade lebendes Vieh zum Schlachthof gebracht ist, sondern überdies wird es mit blutbespritzten Zetteln, Arbeitsmitteln und dergleichen nur notdürftig zugedeckt. Nicht ein einziges Mal ist ein weiches Leinwandtuch zu sehen! Wenig schön wirkt es auch, wenn die fleischbedeckten Wagen, nachdem sie mit ihrer Last längere Zeit auf der sonnenbestrahlten und staubbedeckten Schlachthausstraße gestanden haben, endlich davon fahren und auf dem Fleisch Bekränge sich breitmachen, hierfür ist in der Abfahrt, den Hausfrauen die Arbeit der Mückelklopfens des Fleisches abzunehmen.

Dr. Th.

ders- und Hinterräder wurden abgerissen. Während die Pferde unverletzt blieben, wurden der Führer des Wagens, ein Landwirt aus Durlach-Alte, und dessen Sohn auf die Straße geschleudert, wobei sich der Vater Verletzungen zuzog. Auch der Lieferwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgehleppt werden mußte. Der Radfahrer, der nächst dem Kraftwagenführer die Schuld an dem Zusammenstoß trug, war mittlerweile verschwunden.

Samstag vormittag wollte ein Motorradfahrer in der Stephaniensstraße am Kaiserplatz einem entgegenkommenden Sanftfuhrer ausweichen. Dabei rutschte er auf dem frisch gepflasterten Asphalt aus und kam zu Fall. Er zog sich außer Hautabrisuren einen Bluterguß im linken Knie zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ein 35 Jahre alter Schreiner von hier fuhr am Samstagabend bei völliger Dunkelheit auf einem unbeluchteten Fahrrad durch die Ritterstraße. Einem Polizeibeamten, der ihn anhalten wollte, verfuhr er durch Zuliegen in der Geschwindigkeit zu entkommen. Dabei fuhr er an den Bordstein, stürzte und zog sich Verletzungen zu.

Am Kaiserplatz stießen Samstag nachmittag zwei Radfahrer zusammen, wobei das Rad des einen beschädigt wurde.

In der Bahnhofstraße wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren, wobei das Fahrrad Schaden litt.

Vorausichtige Witterung für Dienstag, den 18. September: Noch vielfach heiter, trocken und tagsüber warm.

Das feine Cocos-Speisefett PALMIN Nurecht mit dem Namenszug Dr. Schlink

Holländische Blumenzwiebel

extra große und schwere Ware, in reicher Auswahl und bester Qualität, aus direktem Import zu billigsten Preisen wie: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten, Schneeglöckchen, Scilla, Lilien, Iris, Anemonen, Ranunkeln etc.

Prompter Versand nach auswärt! empfiehlt Preislisten auf Verlangen franco

C. Frohmüller, Karlsruhe, am Ludwigsplatz.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Großfeuer in Destringen.

Ein Wohnhaus, sechs Scheunen und andere Gebäude niedergebrannt, etwa 400 Zentner Futtermittel vernichtet.

— Destringen (Amt Bruchsal), 16. Sept. Während die meisten Einwohner am Samstag nachmittag auf dem Felde arbeiteten, brach auf noch unaufgeklärte Weise in der Scheune des Güterpediteurs Fassis hier ein Brand aus, der sich bei dem herrschenden Winde rasch ausbreitete. Das Feuer griff auf die ebenfalls mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Gastwirts Waas „zur Blume“ über. Die Freiwillige Feuerwehr arbeitete mit allen Kräften, konnte jedoch bei dem schwachen Wasserdruck des rasenden Elements nicht Herr werden. So fiel auch das Wohnhaus des Jagdpächters Wilhelm Hartlieb den Flammen zum Opfer. Innerhalb des Brandkomplexes lag auch die mit 300 Zentnern gefüllte Gemeindegemeinschaft, die gleichfalls jami dem Garrenstall in Kürze in Flammen aufging. Die Tiere konnten nur unter Lebensgefahr gerettet werden. Erst durch das Eingreifen der Bruchsaler Motorpflüge war es möglich, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Dem Brande sind zum Opfer gefallen die Detonomiegebäude von Josef Fassis, Karl Weidner Witwe und Gastwirt Waas, die Doppelscheune und das Wohnhaus von Wilhelm Hartlieb, sowie die große Gemeindegemeinschaft und der Garrenstall.

Denkmalweihe des 67. Feld-Art.-Regiments in Bühl.

Bühl, 16. Sept. Die Bühler Höhen krönt ein neues Denkmal, das die Angehörigen des ehem. 2. Unteroffiziers-Feldartillerie-Regiments Nr. 67 zu Ehren ihrer im Weltkriege gefallenen Kameraden errichtet haben. Dieses auf einem Vorberge des Schwarzwaldes nördlich der Stadt in Form eines Burghofes und einer mitten darin gepflanzten, aus dem nördlichsten Deutschland stammenden Eiche errichteten Denkmal, das einen Ausblick nach den beiden früheren Standorten des Regiments, Hagenau und Bismarck im Eläß, gestattet, wurde heute in Anwesenheit von mehreren hundert ehemaligen Angehörigen des Regiments aus dem ganzen Reich, hauptsächlich aber aus Rheinland-Westfalen und dem Saargebiet, feierlich eröffnet.

Der mit dieser Weihe verbundene Regimentsstag wurde am Samstagabend mit Fackelzug, Zapfenstreich und Kavallerietraite und einem Begrüßungsabend im „Friedrichsbau“ eingeleitet, bei dem der Vorsitzende des Regimentsverbandes, General v. Christmann, der Vorsitzende des Denkmalsauschusses, Major a. D. Hildebrand und der Bürgermeister von Bühl, Dr. Grüninger, Ansprachen hielten.

Heute vormittag bildete sich ein stattlicher Zug der Teilnehmer in der Hauptstraße und zog mit einer Reiterescorte an der Spitze und mehreren Musikkapellen, Fahnen und Standarten nordwärts nach der in der Gemeinde Esental gelegenen Anhöhe, auf der das Ehrenmal seinen Platz gefunden hat. Kurz nach der Ankunft des Zuges am Denkmalsplatz traf auch von Freiburg kommende, der ehemalige Heerführer General der Artillerie v. Gallwitz dort ein. Die Feier begann mit einem Feldgottesdienst, der mit dem Niederländischen Dantegel, vorgetragen vom Männergesangsverein-Bühl und vom Männergesangsverein „Harmonie“-Bühl sowie der Bühler Stadtkapelle, eingeleitet wurde. Stadtpfarrer Haack und Kaplan Huber gedachten in ihren Ansprachen der aufopfernden Treue und Liebe der Gefallenen zu Heimat, Volk und Vaterland. General v. Christmann hielt die Weiserebe, aus der hervorging, daß 33 Offiziere und 261 Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments ihre Vaterlandstreue im Weltkriege mit dem Tode besiegelten. Er dankte den Regimentsangehörigen, befreundeten Vereinen, der Traditionsbatterie (7. Batterie des 6. preuß. Art.-Regiments bei der Reichswehr in Wolfenbüttel) für ihre Teilnahme an dieser Gefallenenehrung und allen, die an dem Zustandekommen des Denkmals mitgewirkt, besonders der Stadt Bühl und ihrem Bürgermeister, dem Prof. Schulze-Kaumburg für den Denkmalsentwurf, dem Stadtbauingenieur Klüber-Bühl usw., gab dann das Zeichen zum Fallen der Hülle und übergab das Ehrenmal in die Obhut der Stadt Bühl, für die es Bürgermeister Dr. Grüninger treu zu hüten und zu pflegen versprach. Bürgermeister Harbrecht schloß sich diesem Versprechen für die Gemeinde Esental an. General v. Gallwitz widmete den Gefallenen einen ehrenden Nachruf. Anschließend folgte die Kranzniederlegung durch zahlreiche Abordnungen und der Rückmarsch nach Bühl, wo nachmittags ein Festzug sich bildete und zum Festplatz marschierte. Bei Eintritt der Dunkelheit waren Rathaus, Stadtkirche und Burg Windel festlich beleuchtet.

r. Untergrombach, 16. Sept. (Diebstahl.) In Abwesenheit der Bewohner wurde in einem hiesigen Hause eingebrochen. Dabei wurden aus einem verschlossenen Schrank 120 Mark entwendet. Der Einbrecher, der offenbar von auswärts stammt, wird verfolgt. Einem hiesigen Geschäftsmann wurde ein Fahrrad entwendet, dessen Gestell nach Verabreichung der Mäntel und Schläuche später am Waldbrand gefunden wurde.

Bruchsal, 17. Sept. (Todesfall.) Am Sonntag morgen starb nach zwar kurzem, aber sehr schmerzvollem Krankenlager Verwaltungsoberinspektor Otto Leichnitz, der ein Alter von 66 Jahren erreichte.

Baden-Baden, 17. Sept. (Tagung der deutschen Hoteliers.) Der Reichsverband der deutschen Hoteliers, Restaurants und verwandter Betriebe hält vom 28. September hier seine 8. Hauptversammlung ab.

Tagungen im Lande.

Haupttagung des Gustav-Adolf-Vereins.

Freiburg, 16. Sept. Die 73. Tagung des Gustav-Adolf-Vereins in Freiburg wurde heute durch eine große Volksfeier der Evangelischen Badens eröffnet. Im ganzen Lande fanden Festgottesdienste statt. In Freiburg war mit Sonderzügen und Autobussen eine große Anzahl Vertreter aus der badischen Diözese erschienen. Die öffentlichen Gebäude, die Straßenbahnen und zahlreiche Privathäuser waren besetzt. Um 3 Uhr bewegte sich ein langer Zug der Teilnehmer, unter denen man die Trachten des Hanauer Landes, des Kinzigtales und des Markgräflerlandes bewundern konnte, von der Dreifamstraße zur Festhalle, die bald so überfüllt war, daß Ludwigskirche und Lutherkirche noch geöffnet werden mußten, um die über 5000 Teilnehmer zu fassen.

Nach dem gemeinsamen Lied „Lobet den Herren“ begrüßte ein Prolog, von Frau Pfarrer Hoffmeier-Gylden-Oberrechtal verfaßt, die Erschienenen. Stadtpfarrer Haus-Stodach begrüßte die Versammlung. Die Grüße des Zentralvorstandes und Deutsch-Österreichs überbrachte Dr. Sidl-Wien. Es sei das erste Mal, daß ein Vertreter Österreichs auf der Gustav-Adolf-Tagung die Grüße des Zentralvorstandes überbringe. Gerade die Arbeit des Vereins beweise die Verbundenheit der österreichischen Kirche mit der deutschen Mutterkirche. Der Redner schloß mit einem warmen Befernnis zum Anschluß. Der Pfarrer Dr. Leisinger-Florenz überbrachte die Grüße der deutschen Zerstreungsgemeinden in Oberitalien. Er erinnerte daran, daß allein der Gustav-Adolf-Verein den Wiederaufbau der evangelischen Gemeinden in Italien nach dem Weltkriege ermöglicht habe. Pfarrer Hein-Böhen schilderte den schweren Kampf der evangelischen Deutschen in Polen, wo ein fremder Staat und ein fremder Glaube das Werk Luthers zu vernichten drohten. Die Zahl der evangelischen Christen sei von 1 1/2 Millionen auf 350 000 zurückgegangen, die von Polen hart bedrängt würden, aber schon jetzt fänden sich junge Leute, die das reine Evangelium im Kampfe gegen die Unterdrücker in die letzte deutsche Bauernhütte trügen. Pfarrer Haase-Tarantino (Bessarabien) gab ein Bild der Entwicklung der evangelischen Kirche am Schwarzen Meer. Vor 100 Jahren seien deutsche Bauern aus Baden, Württemberg und Bayern in die unwirtlichste Steppe vorgezogen und hätten dort auf dem festen Grunde der Bibel, des Gebetbuches und des lutherischen Katechismus eine zweite deutsche Heimat geschaffen. Als letzter Redner sprach Pfarrer D. Mahner-Tinsbruck, der dem Gustav-Adolf-Verein für die Liebe und Treue dankte, die es den Evangelischen Trols ermöglichte, in ihrem Gotteshaus sich in ihrem Glauben zu stärken. Die Feier wurde verschiedentlich durch Darbietungen eines 800 Personen starken Kirchenchors, dessen Leiter Kirchenmusikdirektor Dr. Hermann Poppen-Heidelberg war. Ebenso wirkte die Polizeikapelle Freiburg unter Leitung von Polizeimeister Feiler mit.

Am Abend fand im evangelischen Gemeindehaus eine Aufführung von Karl Schönherrns „Glaube und Heimat“ statt. Sie wurde veranstaltet von Mitgliedern des Melancthonstifts. Auch diese Veranstaltung war überfüllt.

Landeslagung des G. D. A.

In Baden-Baden veranstaltete am Sonntag der Gau Baden-Pfalz-Saar des G. D. A. für die Gauisgruppe der Angestellten bei Behörden und öffentlich-rechtlichen Betrieben eine Jahreslagung, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach Eröffnung der Tagung durch Biele-Ludwigshafen wurde Bericht über die im letzten Jahre geleistete Arbeit erstattet und ferner die Besoldungsneuregelung Tarifverhandlungen und die Notstandsverordnung erörtert. Es wurde hervorgehoben, daß vor allem die Tarifgestaltung in den einzelnen Gauen voneinander abwichen. Solch unerfreuliche Tatsachen aus der Welt zu schaffen, sei in erster Linie durch einen engen Zusammenschluß aller Behördenangestellten möglich. Dieses

Anfallskronik.

Wolfsach, 16. Sept. (Tödlicher Unfall.) Auf der Straße nach Oberwolfach streifte ein Brauereiauto den am Straßenrand stehenden Handkarren des 61 Jahre alten Besenbinders Christian Groh von Oberwolfach-Grünach. Groh wurde dabei zu Boden geworfen und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er starb.

Rehningen, 17. Sept. (Arbeitsunfall.) Als am Samstag morgen ein schadhaft gewordener Leitungsmast des Elektrizitätswerkes abmontiert werden sollte, löste sich die Verankerung und der Mast stürzte um, wobei der Arbeiter Karl Bengel mit in die Tiefe gerissen wurde. Er erlitt beträchtliche Verletzungen, ein Teil der Hauptleitung wurde zerstört.

Kappelrodek, 17. Sept. (Kartoffelrebs.) Auch hier sind zwei Fälle von Kartoffelrebs festgestellt worden.

Sasbach (Amt Bühl), 17. Sept. (Die Alt-Sasbacher.) Der Verein der Alt-Sasbacher, ehemalige Schüler der Lenderischen Anstalt, hielt hier unter dem Vorsitz des Pfarrers Sefer seine Generalversammlung ab. Der Verein unterstützt die Lenderische Anstalt nicht nur finanziell, sondern auch ideell. Direktor Dr. Mann sprach dem Verein der Alt-Sasbacher seinen herzlichsten Dank für die gewährte Hilfe aus.

Ziel wie bisher mit Energie weiter zu verfolgen, soll eine der ersten Aufgaben des Bundes sein.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Reichsgruppenleiters Jessen-Berlin über: „Die Rechte der Angestellten bei den Arbeitsämtern“. Die allmähliche Wiedergewinnung der Wirtschaft, die großen Leistungen des deutschen Volkes überhaupt gestatten uns optimistisch zu sein, auch da, wo es sich um die wichtige Frage der menschlichen Detonomie, um die Schaffung ausreichender Lebensformen für den deutschen Menschen, um die Eingliederung des Einzelnen in die Wirtschaft handelt. Die Schaffung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bedeute daher einen großen Fortschritt. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung vom 16. Juli 1927 enthalte eine Reihe von Bestimmungen, die das Dienstrecht der Beamten und Angestellten regeln. Diese Bestimmungen werden ergänzt durch den Tarifvertrag für die Angestellten der Reichsanstalt. Die Ueberführung der gesamten Arbeitskräfte soll demnächst erfolgen. Die besonderen Aufgaben machen es notwendig, im Arbeitsnachweiswesen und in der Arbeitslosenversicherung nur solche Kräfte zu beschäftigen, die diesen hohen Anforderungen gewachsen sind. Gerade für ältere, erfahrene Angestellte bietet daher die Reichsanstalt eine Betätigungsmöglichkeit. Nach dem Gesetz habe die Reichsanstalt den Angestellten, die bei Inkrafttreten des Gesetzes ausschließlich oder vorwiegend in einem Arbeitsnachweise tätig waren, jene Bezüge und sonstigen Dienstrechte zu gewähren, die sie bisher gehabt haben. Die Frage der Alters- und Hinterbliebenenversorgung und die Festsetzung der Vergütung in Krankheitsfällen bedürfen noch der Regelung. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Ertragskraft wie sie die neu geschaffene Reichsanstalt darstellt, sich recht bald für die im günstigen Sinne auswirken möge. Inzwischen sei auch ein Gehaltswurf in Arbeit, der die Schaffung eines Reichssozialamtes vorsehe, und die Sozialversicherung, Unfallversicherung und Tariffragen umfassen soll.

Als nächster Redner sprach Kempf-Karlsruhe über „Die Lebensfragen der Behörden-Angestellten“. Er wandte sich besonders gegen das Unrecht, das den Angestellten in Krankheitsfällen auferlegt wird, indem beispielsweise die Krankengelder durch Einkommen in Abzug kommen und forderte beschleunigte Durchführung der Arbeitsrechtsreform, wie dies das Reichsarbeitsministerium in Aussicht gestellt hat. Den Ausführungen beider Redner schloß sich eine längere Aussprache an.

Südwestdeutscher Verband der Milchzeuger.

Zu der Generalversammlung des Südwestdeutschen Verbands der Milchzeuger, die am Dienstag in Heidelberg stattfand, hatten die Milchzeuger-Organisationen von Baden, Württemberg, Baden, Hessen, Pfalz und der Pfalz ihre Vertreter entsandt, um zu den schwebenden Fragen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft, besonders der Milchverwertung, gemeinsam Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende des Verbandes, der hiesige Landwirtschaftskammerpräsident Hensel, leitete die Verhandlungen. Den Hauptvortrag in der Generalversammlung wie auch in der vorangegangenen Vorstandssitzung erstattete Generalsekretär Hummel, Landwirtschaftlicher Hauptverband, Württemberg und Hohenzollern. Stuttgart über die gegenwärtige Lage auf dem süddeutschen Milchmarkt unter besonderer Betonung der württembergischen Verhältnisse. Der Redner stellte im Verlaufe seiner Ausführungen fest, daß mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden müsse, die bestehende Planlosigkeit auf dem Gebiete des Milchabfahes und der Milchverwertung zu beseitigen und durch Schaffung zweckentsprechender Absatzrichtungen und Verwertungsinstitute einen Ausgleich zu schaffen. Es dürften in dieser Hinsicht keine Mittel gescheut werden. Pflicht des Staates, sowohl wie auch aller Wirtschaftskräfte sei es, der Landwirtschaft bei der Umstellung ihrer Produktion im Sinne der gesteigerten Gesamtsituation der Konumenten und bei der Schaffung von Absatzrichtungen aller Art, soweit irgend möglich, behilflich zu sein.

Die Autoverbindung mit Kleinen Odenwald.

Eberbach, 17. Sept. Seit Jahren wird eine Autoverbindung von Eberbach nach dem Kleinen Odenwald durch das Altmühlertal nach Neunkirchen erstrebt. Von der Post wird aber vor allem eine Verbreiterung und Verbesserung der in Betracht kommenden Straßen strecken verlangt. An dieser kostspieligen Aufgabe ist das Projekt bis jetzt hängen geblieben. Die beteiligten Gemeinden und Verkehrsverbände sind eifrig bemüht, die Verwirklichung des Planes herbeizuführen. Einstweilen wird es als wünschenswert bezeichnet, daß ein behelfsmäßiger Personentransport durch ein privates Unternehmen in die Wege geleitet wird.

Mannheim, 17. Sept. Der Kirchengeschichtliche Verein für das Erzstift Freiburg hält am Mittwoch hier im Ballhaussaale eine außerordentliche Jahresversammlung ab.

Sedenheim, 17. Sept. (Als Leiche aufgefunden.) Die etwa 8 Jahre alte Schülerin Elisabeth Regel, die seit Freitag abend vermißt war, wurde tot aus dem Neckar gefischt.

Maulburg, 17. Sept. (Mißbrand.) In letzter Zeit machen sich wieder Fälle von Mißbrand bemerkbar. So ist hier ein wertvoller Gemeindefarzen innerhalb weniger Stunden an dieser Seuche umgekommen.

Batschari Schleipner 58

Die Einweihung des Singener Krankenhauses

— Singen a. S., 16. Sept. Nachdem am Freitag früh die feierliche Einweihung der in dem Krankenhause befindlichen Kapelle für den katholischen Gottesdienst durch Geistlichen Rat Kufz erfolgt war und nachmittags eine Besichtigung der Räume und Einrichtungen des neuen Hauses durch Mitglieder des Gemeinderats und des Bürgerausschusses erfolgt war, fand am Samstag vormittag der Einweihungsakt statt, zu dem sich u. a. Staatspräsident Dr. Kemmle, der Rektor der Universität Tübingen, Professor Dr. Ulrich, der Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Professor Dr. Wulzinger, der Dekan der medizinischen Fakultät Freiburg, Professor Dr. Jiegler, Vertreter der Bezirksbehörden, des Badischen Landtages, der Ärzteschaft, der städtischen Behörden, Kiemer, Schulen sowie der Gemeinderat der laufenden und der vorausgegangenen Amtsperiode eingeladen hatten. Nachdem Oberlandrat Professor Dr. Billing das Krankenhaus dem Bürgermeister übergeben und dieser in einer längeren Ansprache die Gedanken dargelegt hatte, die die Stadt bei der Errichtung des Krankenhauses leiteten, hielt der neue Chefarzt Dr. Rudolf Andler, bisher Privatdozent an der Universität Tübingen, einen Vortrag über den Stand und die Aufgaben der medizinischen Chirurgie. An den Weibheit schloß sich ein Kundgebung durch das neue Krankenhaus und daran ein Festakt im Zentralhotel an, bei dem u. a. Staatspräsident Dr. Kemmle die tatkräftig aufwärts und vorwärts strebende Stadt Singen beglückwünschte. Am Sonntag war das Krankenhaus der Bevölkerung zur Besichtigung freigegeben. Die Zahl der Besucher ging in die Tausende. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete am Sonntagabend ein Bankett in der Scheffelhalle, das unter Mitwirkung der Stadtmusik, der Gesangs- und Sportvereine, einen stimmungsvollen Verlauf nahm.

Anlässlich der Feierlichkeiten gab die Oper des Badischen Landes-theaters am Freitag und Samstagabend in der Kunsthalle Festvorstellungen und brachte dabei Beethovens „Fidelio“ zur Aufführung.

Das alte Krankenhausgebäude wird bekanntlich ab 1. Januar 1929 als Amtsgerichtsgebäude dienen und in seinem Innern bis zu diesem Zeitpunkt umgebaut.

— Freiburg i. Br., 16. Sept. (Bandung eines Freiballons.) Heute nachmittags gegen 3 1/2 Uhr landete in der Nähe von Bezenhausen bei Freiburg der Freiballon „August IV“, der dem Luftfahrerverein Augsburg gehört. Der Ballon war heute morgen kurz vor 9 Uhr in Gersthof bei Augsburg aufgestiegen. Ballonführer war das Mitglied der Sektion Lindau Hagge, Mitfahrer waren Redakteur Heinz Schmid-Lindau, Eugen Lindau und Bertele-Augsburg. Die Fahrt ging über Ulm, die Raue Alb, Rottweil und den Schwarzwald nach Freiburg-Bezenhausen. Die Leitung des Flugplatzes Freiburg und ein Kommando der Schutzpolizei leistete bei der glatt vor sich gegangenen Landung entgegenkommende Hilfe, der Ballon konnte glatt geborgen werden.

Stuten- und Hengstschau in Kürzell.

Am Dienstag fand unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Neu vom Ministerium des Innern die diesjährige staatliche Stuten- und Hengstschau in Kürzell statt. Verbunden damit war eine genossenschaftliche Stutenschau unter dem Vorsitz von Bürgermeister Kopf in Kürzell.

Die Prämierungskommissionen setzten sich zusammen für die staatliche Stutenschau aus Oberregierungsrat Neu als Vorsitzenden, sowie Veterinär Dr. Schropp aus Offenburg, Landesökonomierat Stadler aus Offenburg, Tierarzt Dr. Dreifus aus Friesenheim, Fabrikant Franz Geiger aus Oberweiler und Bürgermeister Kopf aus Kürzell. Die Kommission für die genossenschaftliche Stutenschau bestand aus Bürgermeister Kopf aus Kürzell, Bürgermeister Fischer aus Weihenheim, Tierarzt Dr. Klapper aus Ottenheim und Landwirt Friedrich Johann Kilius aus Friesenheim. Es war keine leichte Arbeit, als etwa um die späte Mittagsstunde bei der staatlichen Stutenschau folgende Preise zuerkannt werden konnten: 1 großer Staatspreis im Werte von 100 Mk., 1 kleiner Staatspreis im Werte von 50 Mk., 1 Aufmunterungspreis und Freibeckstein von zusammen 45 Mk., 3 Aufmunterungspreise zu je 25 Mk. und 24 Freibecksteine zu je 20 Mk. Insgesamt verteilte der Staat den Pferdezüchtern der hiesigen Gegend die Summe von 750 Mark in Preisen von 10 Mk. und 15 Mark zur Verteilung. Es war ein schönes Bild, das sich den Pferdefreunden in Kürzell bot. Nicht nur die vielen Stuten mit ihrer Nachzucht — jüngeren und älteren Fohlen — erregten allgemeine Aufmerksamkeit, sondern auch die in tadelloser Form befindlichen Deckhengste des Kreuzwirts Winger-Kürzell, fanden ungeteilte Bewunderung.

Oberregierungsrat Neu wies darauf hin, daß es auch im Ried mit der Pferdezücht vorwärts geht. Er erwähnte die Züchter, den nun eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten. Einem Jahresbedarf von 7000 Pferden in Baden steht eine Deckziffer von 3000 Stuten gegenüber. Bei der Annahme, daß davon etwa 50 Prozent dieser Stuten lebenskräftige Fohlen zur Welt bringen, ergibt sich, daß sich ein Abgang von 7000 Pferden in Baden eine jährliche Produktion von nur 1500 Tieren gegenüberstellt. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im „Kreuz“ vereinigte Züchter und Prämierungskommission.

An Preisen kamen zur Verteilung: Großer Staatspreis: Jakob Furrer-Konnenweier, für die Stute Olga; kleiner Staatspreis: Benjamin Schebel-Jochenheim, für die Stute Gisela. Den Aufmunterungspreis mit Freibeckstein erhielt Gottl. Spengler-Dundenheim, für Stute Lise. Den Aufmunterungspreis erhielten Johann Gg. Leppert-Altmannsweyer, für die Stute Luigine; Hubert Schäfer-Dundenheim, für Stute Olga; Johann Wiegert-Weihenheim, für Stute Fanny. Freibecksteine erhielten: Franz Anton Raubacher-Jochenheim, für Stute Lise; Friedrich W. Maurer-Kürzell, für Stute Grete; Karl Marx II Ottenheim, für Stute Renette. Wil-

helm Wiegert II, Kürzell, für die Stute Diana; Leopold Heilmann-Kürzell, für die Stute Olga; Georg Siefer-Konnenweier, für die Stute Fanny; Theobald Schumacher-Kubbach, für die Stute Maria; Karl Reiter-Altmannsweyer, für die Stute Elsa; Karl Wagner-Dundenheim, für die Stute Fanny; Georg Spengler-Jochenheim, für die Stute Liselotte; Wilhelm Kaderlin-Weihenheim, für die Stute Liesel; Ernst Heimbürger-Ottenheim, für die Stute Olga; Joseph Verndinger-Kürzell, für die Stute Fanny; Wilhelm Dietrich Altmannsweyer, für die Stute Emilchen; Salomon Heilmannsweyer, für die Stute Inventur; Aug. W. Roth-Dundenheim, für die Stute Gredine; Wilhelm Adam Roth-Dundenheim, für die Stute Paula; Friedrich Joh. Kilius-Friesenheim, für Stute Dora; Karl Marx II Ottenheim, für Stute Elisa; Richard Wagner-Schutterzell, für die Stute Annelotte; Wilhelm Melchert-Kürzell, für die Stute Karz; Hermann Winger-Kürzell, für die Stute Galante; Joseph Himmelsbach-Oberweiler, für die Stute Goldblinde. Außer den genannten staatlichen Preisen kamen durch die Genossenschaft 13 erste Preise im Betrage von 15 Mark und 16 zweite Preise im Betrage von 10 Mark zur Verteilung. Besondere Anerkennung gebührt dem Vorsitzenden der Pferdezüchtgenossenschaft, Bürgermeister Dreier-Altmannsweyer, der in Zusammenarbeit mit Tierarzt Dr. Dreifus-Friesenheim, die Schau vorzüglich organisierte.

— Mtenheim, 16. Sept. Am Mittwoch fand hier die staatliche und genossenschaftliche Pferdechau statt. Es wurden dabei folgende Preise zuerkannt: den großen Staatspreis erhielt der hiesige Landwirt Johann Jakob Wirth III. mit 100 Mk.; den kleinen Staatspreis erhielten Hermann Klein von Wüllen, Friedrich Wilhelm Walter von Mtenheim, Albert Adloff von Schutterwald und Johann Bert von Goldschneider mit je 50 Mk. Außerdem erhielten fünf Genossenschaftsmitglieder Aufmunterungspreise mit je 25 Mk. und Freibecksteine; weiter erhielten drei Mitglieder einen Aufmunterungspreis von 25 Mk. und 19 Mitglieder wurden Freibecksteine zuerkannt. Von der Genossenschaft selbst erhielten Mitglieder Aufmunterungspreise von 15 bis 30 Mk. und zwar wurden dort 440 Mk. verteilt. Nach Vornahme der Schau sprach Oberregierungsrat Neu vom Ministerium des Innern großes Lob über die in Mtenheim geführte Pferdezücht aus, wobei er vor allem auch betonte, daß nur gutes Material zur Vorführung gelangt ist und daß die Pferdezücht in Mtenheim und Umgebung seit dem Kriege sehr große Fortschritte gemacht hat, was auch durch Veterinärarzt Schumacher-Freiburg, den Vorsitzenden der Prämierungskommission der Genossenschaftsschau, bestätigt wurde.

— Söffingen, 15. Sept. (Zuchtviehchau.) Die Flechtich-Zuchtgenossenschaft Söffingen-Baar veranstaltete eine genossenschaftliche Zuchtviehchau, verbunden mit einer staatlichen Zuchtviehprämierung. Die Beteiligung war sehr stark. Zur Zuchtviehchau war der Auftrieb an Zuchttieren erheblich größer als im Vorjahre. Zur Prämierung wurden insgesamt 81 Zuchttiere vorgeführt.

Façonierhüte prompt u. sauber
Amalienstraße Nr. 13 K. Hort, Hutmacher.

Moderne Schweizer Uhren
mit einem genauen Schweizer Werk erhalten Sie bei gering. Anzahlg. auf bequeme Teilzahlg. Raten von **Mk. 1.—** an
Große Auswahl in silbernen Herren-Armband-, Taschen- u. Damenuhren. Verkauf zu Original-Ladenpreisen ohne jeden Aufschlag. 14 Karat gold. Herren-Armband- u. Taschenuhren mit Sprungdeckel. 14 Karat gold. Damen-Armbanduhren. Für jede Uhr leiste ich drei Jahre Garantie. - Verlangen Sie die portofreie Zusendung des reich illustriert. Katalog. Ich sende Ihnen unverbindlichst jede Uhr franko 3 Tage zur Ansicht. Diskret zugesichert. (A 2567)

Genfer Uhrenverfand „Helvetia“
A. Dinger, Kehl a. Rh.

Immobilien

Pachtbäckereien
zu vergeben. (29471)
Munn & Schmidt, Karlsruhe
Kaiserstraße 196, Tel. 2598 und 649.

Ausgebaute Wasserkraft
von ca. 200 PS.
weiter ausbaufähig mit wertvollen Lagerplätzen. Bahnanschluss in Baden an Staatsstraße gelegen für Industrie jeder Art geeignet. sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4439a an die Bad. Presse

Bäckereien.
Stadt 4 Anwesen mit 90, 40, 50 und 60 Brüd Bäre und zum Preise von 25 000, 70 000, 75 000 und 80 000 sofort zu verkaufen. Anzahlungen 10 000, 12 000, 15 000 und 20 000 A. Stäberes durch die Beauftragten (29469)
Munn & Schmidt, Karlsruhe
Kaiserstraße 196, Tel. 2598 und 649.

Bäckerei
in kleinerer Stadt, nahe Karlsruhe, mit neuem Dampfbackofen, ist zum Preise von 26 000 A. sofort zu verkaufen. Anzahlung 25 000.—, Stäberes durch die Beauftragten (29467)
Munn & Schmidt, Karlsruhe
Kaiserstraße 196, Tel. 2598 und 649.

Pianos
zur **Miete**
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr. Straßenn. Haltest. 2367

Haus zu verkaufen.
3 Stöckl., f. jed. Betr. geeignet. Beste Lage, unim. Nähe d. Bahnh., ca. 800 m Garten, gr. Hof, mass. Schuppen, el. L. Angebote unter Nr. 23701 an die Badische Presse.

Gelegenheitskauf!
Bäckerei
mod. eingerichtet, zu 50 000 A. bei 10 000 bis 12 000 A. anz. zu verkaufen oder zu verpachten. (23634)
E. Güntert, Essenweinstraße 19, Telefon 4077.

Gasthof
mit 57 Zimmern, Belber, Dampfheizung samt Inventar, preiswert zu verkaufen. (29477)
Rad. unt. Nr. 1350
E. Güntert, Essenweinstraße 19, Karlsruhe, Badenstr. 3. Außer diesem noch viele.

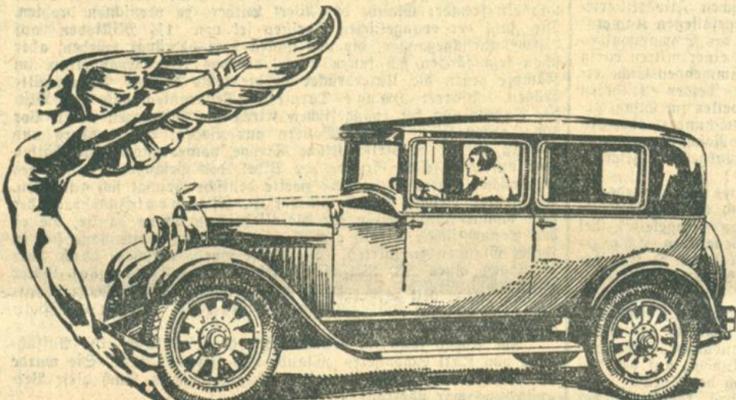
Lebensmittel-Geschäft
mit beschlagnahmefr. Wohnung, in bester Lage Karlsruhe, über 100 Mark Tageseinnahmen, ist krankheitsdauer zu verpachten. Anzahl. unter Nr. 23689 an die Badische Presse.

HAUS
mit Möblierung in guter Wohnlage zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 23673 an die Badische Presse.

Herrsch.-Haus
sehr gute Bestattungslage, 4x5 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Einfaßt und Garten. i Wohnung herrschaftl. Anzahl. 12—15 000 A.
E. Güntert, Essenweinstraße 19, Telefon 4077. (23635)

Kapitalien
150 Mark
zu leihen gesucht geg. guten Zins u. Sicherheit. Angeb. u. 26875 an die Badische Presse.

Unterricht
Klavier, Laute, Harmonium unt. Lehrer a. hies. Konf. d. Weihenheim, 15. (29251)



ESSEX-Super-Six
für Beruf und Erholung!

Der Essex-Super-Six ist ein Wagen, der in idealer Weise allen Ansprüchen für Beruf und Vergnügen gerecht wird.

Die außerordentlich gediegene Konstruktion, besonders der geräuschlos arbeitende, weltbewährte Essex-Sechszylinder-motor, die erstklassige Polsterung der Sitze in der geräumigen Karosserie geben den Insassen das Gefühl geborgener Sicherheit und Nervenruhe.

Selbstfahrer — Damen und Herren — genießen im Essex-Super-Six echte Sportfreude. Der Wagen gehorcht mit selbstverständlicher Präzision jedem leichten Griff der Hand. Die komfortable Innenausstattung, die rasige Linienführung des Essex und seine vornehme Farbabtonung zeigen gediegene Geschmackskultur.

Eine Besichtigung und unverbindliche Probefahrt beim nächsten Essex-Händler wird Ihnen den Beweis erbringen. Verlangen Sie Katalog.

Festpreis für die Limousine M 5500

ESSEX SUPER SIX
WELT BEWÄHRT

HUDSON ESSEX MOTORS COMPANY M. B. H. / BERLIN-SPANDAU
Autorisierter Vertreter: **U. KAUTT & SOHN, KARLSRUHE**
Waldhornstr. 14/16 * Telefon 291—292

MERCEDES-BENZ
Baden-Baden
Besteingerichtetes **Reparatur-Werk**
Von erstklassigen Fachleuten geleitete **Auto-Reparaturen** jeder Art an allen Systemen schnell u. billig.
Ersatzteile am Lager
Tankstelle für Öl und Benzin
Reifenstock
Boxen
Daimler-Benz
Badenerstrasse 104
Fernsprecher 1166

BadezuHause
nur mit Junkers-Gasbadofen. Ratenzahlung von 5 Mk. an **J. Lechner & Sohn, Klauprechtstr. 22** Spezialg. f. Bäd., Herde, Haus u. Küchengeräte.

Amtliche Anzeigen

Freihändiger Kuchholzverkauf.
Postamt St. Blasien: Freitag, den 21. September 1828, vormittags 11 Uhr: 7000 Bestmeter Radelstammholz, Blöden mit einzelnen Tannen, Losveräußerung vom Forstamt. (4325a)
Briefumschläge werden nach u. preiswert anameliert in der Druckeri Ferd. Thiergarten (Bad. Presse)

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 17. September 1928

Deutschland schlägt Dänemark im Fußball-Länderkampf 2:1

50 000 Zuschauer im Nürnberger Stadion. — Der erste deutsche Sieg über Dänemark.

Wie Deutschland in Nürnberg gewann.

Nürnberg, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Begreiflichen Jubel hat dieser erste Sieg über die Dänen in allen deutschen Gauen ausgelöst, nachdem uns die drei vorhergehenden Begegnungen nur deutsche Niederlagen gegen die fußballerisch so große Nation eingebracht hatten. Der Erfolg wiegt doppelt, wenn man feststellt, daß er durchaus verdient errungen wurde, denn wenn in der ersten Halbzeit auch nur eine kleine Überlegenheit festzustellen war, so wurde sie nach der Pause ganz klar und in dieser Halbzeit fielen denn auch die Würfel. Wenn das Edenverhältnis etwas giftig, der darf notieren, daß es am Schluß 13:4 für Deutschland stand. Ein ganz erfreuliches Moment ist ferner, daß sich der Kampf absolut reibungslos abspielte, daß auf beiden Seiten wirkliche Fairness die Geschehnisse diktierte. Unsere Fußballer haben sich rehabilitiert und den letzten Schafften von Amsterdamm beilegt. Und dazu darf man ihnen gratulieren. Wer weiß, was es heißt, Dänemark zu schlagen, der weiß, was dieser Fußballerfolg zu bedeuten hat.

Ein würdiger Aufstakt

war die kurze Ansprache des Nürnberger Oberbürgermeisters Luppe, in der er noch einmal darauf hinwies, daß die prächtige Anlage, errichtet nach den Plänen des Stadtkommissionars Henkel, im Kunstwettbewerb der Olympischen Spiele mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Luppe fand die richtigen Worte für den völkerverbindenden Gedanken jenes großen Repräsentativtreffens, die nicht nur die Augen der das weite Land füllenden 50 000 auf sich zogen. Und er wünschte zum Schluß einen einwandfreien, sportgerechten Verlauf des Kampfes.

Die Mannschaftsaufstellung.

| | | | | |
|---------------------|---------------------------------|---------------------------|----------------------------|----------------------------------|
| Deutschland: | Wentorf (Altona 93) | Beier (Nürnberg) | Reinberger (SpVgg. Jülich) | Heidkamp (Bayern München) |
| | Knappe (FVg. Frankfurt) | Horn (Hamb. SV.) | Schmidt II (1. FC. Nbg.) | Pöttinger (beide Bayern München) |
| | S. Stolz (beide Goldklubben 93) | Soen Petersen (Hamb. SV.) | Jörgensen (beide Bremen) | Soen Hansen (B. 93) |
| | Wald Laurien (A. B.) | Poul Jensen (B. 93) | S. Rastheim (B. 93) | Henri Hansen (B. 93) |
| | Gorge Haun (B. 93) | Nils Hansen (Horn) | Elle Holm (Bremen) | |
| Dänemark: | | | | |

Der Kampf beginnt.

Nachdem der Beifall, mit dem die Mannschaften empfangen wurden, verrast ist, nehmen die Mannschaften wie oben aufgestellt. Vom Anpfiff an entwickelt sich ein herrliches Ringen zweier ausgezeichneter Gegner. Deutschland hat die reinere Ballbehandlung und ist im Feld leicht überlegen. Recht bald kommen gefährliche Augenblicke vor dem Gästetor und niemand vermutet, daß Dänemark doch den Führungstreffer erzwingen würde. In der neunten Minute kommt Beier beim Stoppen zu Fall. Wentorf kann nicht mehr herbeieilen und Soen Petersen sendet unheilbar ein 1:0 für Dänemark. Das befürchtete Nachlassen der deutschen Mannschaft trat nicht ein. Im Gegenteil, Deutschland geht zum Angriff über. Verschiedene Eden werden erzwungen, aber auch eine Prachtleistung von Pöttinger in der 17. Minute wird durch ganz hervorragende Parade des dänischen Hülers zur Ede abgewehrt. Die Dänen legen zu und der Kampf wird ausgeglichen. Man bewundert das schnelle, entschlossene und dennoch präzise Kombinationspiel der Gäste, das der deutschen Verteidigung manch harte Nuß zu knaden gibt. Aber sie hält Stand und vermag im Verein mit der Läuferreihe und dem Sturm im Feld stets eine Kleinigkeit besser zu sein, als der Gegner. Dem Sturm hätte man lediglich etwas mehr Entschlossenheit in der Nähe gewünscht, wo eine Reihe von Gelegenheiten durch Böger oder aktuell Kombination vergeben wurden; denn die dänische Verteidigung überlegte nicht lange und fuhr stehend dazwischen. Dann sah es wieder recht brenzlich vor dem deutschen Tor aus, wo der junge dänische Sturm alle Register seines großen Könnens zog. Mit ausgezeichneten, aber nicht genutzten Torchancen der Deutschen ging die abwechselungsreiche erste Halbzeit zu Ende.

Nach der Pause.

Hatte vorher die steife Brise den Gästen zur Seite gestanden, so war sie nunmehr willkommener Bundesgenosse der Deutschen. Ihr Wert machte sich schnell bemerkbar. Fast unausgesetzt lag den Deutschen im Angriff und bedrängten das Dänentor. Die 12. Minute sollte dann den verdienten Ausgleich bringen. Vor dem Gästetor hatte sich ein Gedränge entwickelt. Heidkamp schießt sich das Leder heraus und landete genau berechnete ein 1:1. — Nun war die deutsche Mannschaft kaum mehr zu halten. Immer wieder rollten die Angriffswellen vor, bestens vorbereitet durch die deutsche Läuferreihe. Der Dänen Hintermannschaft ging in Löten und die Zuschauer witterten Morgenluft. Die 22. Minute brachte die Entscheidung. Wieder war die linke Seite des deutschen Sturmes vorgezogen und der Flanke folgte Toranschlag auf Toranschlag. Nils Hansen wehrte was zu wehren war, zuletzt im Fallen, vermochte das Leder aber nicht wegzubefördern und der blitzschnell startende Hoffmann landete zum Führungstreffer ein.

2:1 für Deutschland.

Weiter von den Zuschauern mächtig angefeuert, spielten die Deutschen ständig überlegen. Die 35. Minute hatte durch Schmidt II einen sicheren Treffer gebracht, wenn ein dänischer Verteidiger ihn nicht regelwidrig gelegt hätte. Da aber Schiedsrichter Ruoff-Schwieg den Fall offenbar übersehen hatte, blieb es bei dem Stand bis zum Schluß, obwohl die Dänen dann nochmals fröhlich aufstamen.

Wie die Mannschaften spielten.

Man soll nicht in den Fehler verfallen, alles in rosigem Licht zu sehen, wenn eine Mannschaft siegt hat. Darum muß festgestellt werden, daß im deutschen Sturm doch noch manche Schwächen zu beobachten waren. Während sich die linke Seite mit Hoffmann-Pöttinger begrifflicherweise gut verstand, fehlte bei dem Sturmführer Schmidt II etwas der Zusammenhang sowohl mit diesem als auch dem andern Flügel. Da auch der Rechtsaußen Reinmann sich zuviel in Einzelaktionen erging, so war Horn als Verbindungsstürmer der Leibtragende. Dafür mußte die Läuferreihe umso besser zu gefallen.

Einem Loben hieße den andern zurücksetzen. Bei der Verteidigung war das Verständnis mit der Zeit hergestellt und dann klappte es. Gegen Wentorf läßt sich nichts einwenden.

Bei den Dänen machte die Stürmreihe einen recht guten Eindruck. Soen Petersen war der spiritus rector der Angriffe. Diese scharfe Waffe mußte stumpf werden, als die Läuferreihe merkbar nachließ. Die beiden Außen waren dem Tempo auf die Dauer nicht

gemacht und nur der Mittelflächer stand wie ein Rocher de bronze. Wenn unter diesen Umständen die Verteidigung dennoch eine so gute Figur machte, so spricht dies für ihre Qualität. Hüter Nils Hansen ist beste Klasse und ohne Fehl.

Der Kampferlauf erlaubt ein günstiges Prognosticon für die beiden nun folgenden Ländertreffen gegen Norwegen und Schweden.

Der Phönix-Sieg über den badischen Meister K.F.V.

10 000 Zuschauer im Karlsruher Wildparkstadion. — Ein verdienter 3:2 Sieg von Phönix Karlsruhe gegen K.F.V.

In dem mit großer Leidenschaft durchgeführten Lokaltreffen hat die bessere Phönixelf verdient gewonnen. Das ist das Ergebnis eines Kampfes, der die Gemüter in den letzten Tagen bis zur Siebentage erregt hatte und der gestern vor circa 10 000 Zuschauern bei herrlichem Sonnenschein im Phönixstadion in Szene ging.

Dem Phönix ist der große Wurf gelungen. Einwandfrei wurde der mächtige Rivale geschlagen. Das Rästel ist gelöst. Man spielt eben im Wildpark einen ganz ausgezeichneten Fußball, zu dessen Bekämpfung nicht jeder Gegner die richtige Methode und das erforderliche Vermögen hat. Das war die reinste Heißjagd, temperamentvollster, mit feinsten Techniken beherrschter Fußball von unerhörter Schnelligkeit und Durchschlagskraft. Der Schnellbeinigkeit des von Jugendkraft strotzenden Phönixstürmes gegenüber war die langsam und unsicher operierende K.F.V.-Verteidigung nahezu machtlos. Verdienten Sonderapplaus sicherte sich wiederum Schäffner, der einfach nicht zu halten war. Er spielte fehlerlos, kloß zwei Tore und bildete die ständige Gefahr für die schwarzrote Deckung und Verteidigung. Auch Vogel auf der andern Flügelseite zeigte geübene Arbeit. In geringem Abstand folgte das Innen trio mit dem technisch außerordentlich gewandten und beweglichen Schwerteile und dem unauffällig aber erfolgreich arbeitenden Heiser.

In der Läuferreihe zeigte sich der famose Schleicher seinem Gegenüber so ziemlich in allen Belangen überlegen. Unermüdblich griff er an, gestörte und spielte die Bälle ohne zeitraubende Verzögerungen rasch und verwerfbar ab. Die beiden Außenläufer hatten eine Kniearbeit zu verrichten. Raum waren sie mit der Bestrafung gegnerischer Angriffe im Abwehrbereich fertig, da mußten sie auch

Als die Schwarz-Roten bei Halbzeit den furchtbaren Ernst ihrer Lage erkannt hatten und alle Anstrengungen machten, eine günstige Wendung herbeizuführen, da stießen sie in ihren 20 Minuten wührenden, zahlreichen Vorstößen in der zweiten Hälfte auf eine ganz unerwartete Stärke des Phönix, nämlich die hervorragende Wehrhaftigkeit der Verteidigung. Diese hielt Stand und der Sieg war erlöst.

Unter der korrekten Leitung des Schiedsrichters Becker-Ludwigs haben, bestritten folgende Mannschaften den Kampf:

| | | | | | |
|----------------|---------------|-----------|------------|-------------|-----------|
| K.F.V. | Wahmannsdorff | | | | |
| | Günther | Trauth | | | |
| | Lange | Grote | Ege | | |
| | Kastner | Vogel | Beitz | Quasten | |
| | Vogel | Gröbel 2 | Heiser | Schwerteile | Schäffner |
| | | Gröbel 1 | Schleicher | Witt | |
| | | Hennhöfer | Holzmeier | | |
| Phönix: | | Riedle | | | |

Der Spielverlauf gestaltete sich wie folgt:

Die ersten Spielphasen zeigen ein nervöses, gehobenes Rennen und Jonglieren mit dem eigenartigen, ansehend zu leichten Ball. Schäffner feuert den ersten Scharfschuß auf das K.F.V.-Tor. Gleich darauf hat Vogel (Phönix) die Verteidigung überlaufen, doch Wahmannsdorff schnappt dessen vorbildliche Flanke dem heranrückenden Schäffner gerade noch vor der Nase weg. Wieder herauf der ungedeckte Schäffner einen schußgerechten Ball. Er wandelt ihn in einen saftigen Schuß um, den Grote in letzter Not nur noch mit der Hand über das Tor lenken kann. Schwerteile verwandelt den Elfmeter unter Jubelgeschrei zum Führungstreffer. Die Schwarz-Roten werden jetzt aufmerksamer im Spiel. Trotzdem besteht zwischen den einzelnen Reihen immer noch keine richtige Verbindung. Vogel (K.F.V.) steht in günstigen Momenten sehr oft abseits. Hinten wird Günther wiederholt überlaufen. Die schönsten Kombinationszüge des K.F.V. scheitern meist in den abschließenden Handlungen. Hennhöfer rettet einen scharfen Schuß Beitz's knapp vor der Torlinie. Im Zusammenspiel und Aufbau zeigt Phönix größeres Verständnis. In der 26. Min. verhilft Holzmeier durch Handspiel im Strafraum dem K.F.V. zum Ausgleich. Günther erledigt den Elfmeter mit gewohnter Zuverlässigkeit. Der Druck des K.F.V. wächst. Breitmaschiges, flügelbetontes Angriffsspiel bringt Vorteile. 10 Min. vor der Pause entsteht ein Massengedränge vor dem Phönixtor, wobei der Anglikerabe Gröbel den Ball ins eigene Tor befördert. K.F.V. führt 2 Min. später ist jedoch der Ausgleich bereits wieder hergestellt. Durch eine fehlerhafte Abwehr Grotes gelangt ein Flankenball zu dem ungedeckten Schäffner, der einen wunderschönen Direktschuß unhaltbar in die linke, untere Ecke jagt. Gleich darauf Pause.

Nach Halbzeit.

Kurz nach Wiederbeginn werden Schleicher und Beitz verwahrt. Der K.F.V. arbeitet jetzt zusehends hektischer, die Angriffe werden häufiger und gefährlicher. Auffallenderweise wagt außer Beitz jedoch niemand im Sturm zu schießen. Schäffner rast bei einem Flankenlauf Schulter an Schulter mit dem angegriffenen Trauth auf das Tor zu, wird jedoch regelwidrig vor ihm gelegt. Auf beiden Seiten klingt das Tempo zeitweise merklich ab. Erst nach 25 Min. fällt der entscheidende dritte Treffer. Mit meisterhaftem Kopfschuß dirigiert Schäffner eine hochflante Vogels an dem viel zu spät herausgelaufenen Wahmannsdorff vorbei ins Tor. In der Folgezeit mehren sich wieder die Angriffe des K.F.V. durch sofortiges Abstoßen aus der Läuferreihe und Verteidigung wird der Sturm mit Wällen ausgiebig gefüttert. Der verletzte Lange tauscht seinen Platz mit Keib. Es will nichts glücken. Die standfeste Phönixverteidigung zeigt sich allen Anstürmen gewachsen und hält das Resultat bis zum Schlußpfiff. Ein denkwürdiges Spiel ist vorüber, dem einen zur Ehr, dem andern zur Lehr.

Reichsflugzeugwettbewerb in Orly.

Der Deutsche Luffler liegt an fünfter Stelle.

Das große Reichsflugzeugmeeting in dem französischen Ort Orly trat mit der Leistungsprüfung auf einer 300 Km. langen Strecke in sein abschließendes Stadium. Einen sehr guten Eindruck hinterließ das Klemm-Flugzeug (40 PS. Salmson-Motor) des Deutschen Luffler, der mit einem Eigengewicht von 314 Kg. und einer Nutzlast von 240 Kg. die 300 Km. in 2:46:12,2 Std. bewältigte. Im Gesamtklassement führt nach dem ersten Teil dieser Prüfung der Engländer Broad mit 224 Punkten. Luffler liegt mit 189 Punkten an fünfter Stelle. Von 14 teilnehmenden Maschinen sind vier ausgeschieden, darunter das von Nische geführte 20 PS. Klemm-Daimler-Flugzeug des Düsseldorfers Soening, dessen Motor in Brand geriet und zerstört wurde.

Nach einem Ruhetag wird der zweite Teil der Prüfung beginnen, ein Zuverlässigkeitstestflug durch Frankreich, der sich bis zum 21. September erstreckt.

Hockey

Die Hockey-Abteilung des K.F.V. schlug am Sonntag die Spiel-Vereinigung Baden-Baden mit 6:0 Toren. Bei Halbzeit führte K.F.V. bereits mit 2:0 Toren. — Am kommenden Sonntag spielt K.F.V. in Ludwigsburg.



Photo Salmson u. Co.

K.F.V. Phönix Karlsruhe schlug am Sonntag den badischen Meister.

Oberer Reihe: Schäffner, Schwerteile, Trainer Alf, Hüner, Gröbel II, Vogel. — Mittlere Reihe: Witt, Schleicher, Junk. — Untere Reihe: Holzmeier, Riedle, Gröbel I.

schon wieder aufbauen, vorrücken und den Sturm unterstützen. Sie lösten diese Doppelaufgabe durchaus befriedigend. Die Überlegenheit des Tages war jedoch ohne Zweifel das nahezu fehlerlose Spiel der Verteidigung Hennhöfer-Holzmeier. Sie führten mit Todesverachtung durch die Reihen der Angreifer, klärten unzählige kritische Situationen mit verblassender Ballbesitzerheit und erleichterten sich die Abwehr durch häufiges, besonnenes Rückspielen an den Torwart.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Phönixelf eine wohl- abgerundete, von mitreißendem Siegesdrang getragene Mannschaftsleistung vollbrachte, in der Schnelligkeit, Ausdauer und Technik die hervorsteckendsten Merkmale und Siegesgaranten waren.

Das Spiel des K.F.V. hat so ziemlich in allen Reihen stark enttäuscht. Auffallend schwach erwies sich die Verteidigung, in der nur Trauth nach geruamer Spielbauer einigermaßen befriedigend konnte. Dem stoßgewaltigen Günther fehlte der richtige Instinkt für rechtzeitiges Angreifen und vorteilhaftes Sichtstellen. Er wurde von dem kombinierenden linken Phönixflügel meist leicht überlaufen und überwunden. Erfolgreich war er dagegen in seinen befreienden, weiten Abwehrstößen. Der schwächste Punkt in der schwachen Läuferreihe war Ege. Anstatt sich möglichst in der Nähe des als besonders gefährlich bekannten rechten Flügels zu halten, selbst auf die Gefahr zeitweiliger Vernachlässigung des Sturmes hin, überließ er die Bekämpfung Schäffners seinem Hintermann Trauth, der zudem noch in vielen Situationen seinem Nebenmann Günther auszuweichen mußte. So stand Trauth durch Eges Verschulden vor einer technisch fast unlöslichen Doppelaufgabe.

Unbegreiflich aber, selbst unter Berücksichtigung mangelnder Unterstützung durch die Läuferreihe, war das Spiel des Sturmes. Was nützen Einzels- oder Teilerfolge, wenn die Zusammenfassung, die vernünftige, nach der jeweiligen Geschehnisse sich ergebende Einschaltung der Nebenleute in die Offensivmaschine nur mangelhaft funktioniert? Den für die K.F.V. Sturm ungewohnt leichten und tänzelnden Ball allein für das mangelhafte Zusammenenspiel, die Schutzbehaltlichkeit und Schußunsicherheit verantwortlich zu machen, geht nicht an. Oder hat man den Gegner unterschätzt?

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Table with 2 columns: Match details (teams and score) and Group names (Gruppe Baden, Gruppe Rhein, Gruppe Württemberg, Gruppe Saar, Gruppe Main, Gruppe Hessen, Gruppe Nordbayern, Gruppe Südbayern).

Die Verbandsspiele in der Gruppe Baden.

Die Ueberraschung des fünften Ligaspieltages in Baden war die Niederlage des Meisters R.F.B. gegen den Lokalrivalen P. Hönig Karlsruhe mit 2:3 Toren.

Tabellenstand im Bezirk Baden.

Table with 4 columns: Team, Spiele, Gew. unentsch. verl. Punkte, Tore. Lists teams like P. Hönig Karlsruhe, R.F.B., Spvgg. Freiburg, etc.

Spielberichte

Spvgg. Freiburg — R.F.B. Offenburg 3:0 (2:0). Freiburg, 16. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Mannschaften lieferten sich einen schnellen Kampf.

Kreisliga.

Table with 2 columns: Kreis name and Match details (teams and score). Lists Kreis Mittelbaden, Kreis Südbaden, Kreis Oberbaden, Kreis Schwarzwald.

Wegen des Großkampfes P. Hönig R.F.B. hatte man für einen Teil der Kreisliga eine kleine Atempause eingelegt.

Der Abschluß der Medenspiele in Baden-Baden.

Der Titelverteidiger Rot-Weiß schlägt Groß-Berlin mit 9:0 Punkten. Bezirk Baden unterliegt nach ausgeglichenen Kämpfen gegen Groß-Berlin mit 6:3 Punkten, 14:9 Spielen, 115:96 Sätzen.

Die Kämpfe des Sonntags.

Die Medenspiele des Jahres 1928 sind entschieden. Die Titelverteidiger, der Bezirk III Rot-Weiß siegte im Endkampf über den 2. Berliner Bezirk IV mit 9:0 Punkten.

Schlußtag der Mannheimer Herbst-Pferderennen.

Mannheim, 16. September. (Drahtbericht.) Auch der letzte Mannheimer Herbst-Kennntag fand sehr schönes Wetter und einen entsprechend zahlreichen Besuch.

ging auch diesmal nicht ohne Ueberraschung ab. Am meisten überrascht wohl das 2:2, das der Neuling Germania Karlsdorf seinem Namensvetter in Durlach abstrahie.

Der Neuling Germania Karlsdorf nahm sein zweites Spiel sehr ernst und hat auch durch sein aufopferndes Spiel seinem Namensvetter einen wertvollen Punkt abgenommen.

Leichtathletikfest in Mainz.

Dr. Felker schlägt Engelhardt über 400 Meter. Mainz, 16. Sept. (Drahtber.) Wenn auch der F.S.V. 05 Mainz...

Einweihung der Turnhalle in Graben.

In unseren Tagen, da die Bautätigkeit wieder etwas aufgelebt ist, schenkt man der Fertigstellung eines Baues im allgemeinen...



Die Turnhalle in Graben

Ihr Erscheinen, insbesondere Bürgermeister Ebel-Graben, Pfarrer Kammerdin, dem Gemeinderat, Kreisvertreter Direktor Weich...

welt setzt jeden in sein Ehrenrecht ein, denn der Geschichte Endurteil verfährt nicht. Damit hatte der Turnvater in voraussehender Weise das Verhältnis gekennzeichnet...

vorgenommen werden. Albert Siegel, Gauvertreter, Fr. Kemm, Gauoberturwart und Ludw. Kraus vom T.V. Graben wurden zu Ehrenmitgliedern unter Ueberreichung eines Diploms ernannt...

bildete der Kirchgang; Pfarrer Kammerdin hielt die Festpredigt Die Verbundenheit der Kraichgauvereine, die ihrem Bruderverein ihre Glückwünsche überbringen wollten...

Handball in der D.L.

Im Späthjahr treten nunmehr die neuen Handball-Regeln in Kraft, jedoch die Spielregeln des K. Turnkreises...

Deutsche Motorrad-Clubmeisterschaft auf der Aous.

Chemnitzer M.C. zum zweiten Male Deutscher Clubmeister. Klein-Frankfurt auf D.R.W. fährt mit 138,6 Km Durchschnitt die schnellste Zeit.

Die Ergebnisse waren: Rennen I = 39,987 Kilometer: Maschinen bis 350 ccm.: 1. Paehold-Röhl auf Sunbeam 19,45,6 Min. (121,2 Km.)...

Kurze Sportnachrichten.

Der Ludwigshafener v. Hoven gewann in Amsteram den Holland-Beger. Er ist der neunte Deutsche, der diese kostbare Trophäe an sich brachte.

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

r. Aus dem Bruhrain, 16. Sept. (Von der Kirchweih.) Das vollstämliche Fest der Kirchweih findet in den nächsten Wochen in folgenden Orten statt: in Menzingen am 16. September; in Langenbrüden am 7. Oktober; in Forst, Hambrüden, Heidelsheim, Kronau, Reithard, Stiefeld, Späd und Unterwisheim am 21. Oktober; in Gondelsheim, Eifenz und Reidsheim am 28. Oktober; in Ringolsheim und Odenheim am 11. November und in Graben am 4. Dezember.

w. Krenzen, 15. Sept. (Große musikalische Veranstaltung.) Ein ganz großer Tag soll der 23. September für die musikalische Bevölkerung unseres Städtchens und die nahe und weitere Umgebung werden. Der Gesangsverein „Eintracht“ feiert sein 65. Stiftungsfest. Die befreundeten Orchester von Grenzach und Leopoldshöhe, verstärkt durch manche tüchtige Kräfte aus den umliegenden Städten, so daß sie auf die beachtliche Zahl von 80 Mann kommen, führen die „C-Moll Symphonie“ von Beethoven, die „Kolumbus-Quartette“ von Schubert, sowie das große Vorspiel zu Wagner's „Meisterfänger von Nürnberg“ auf. Wäre das schon ein geschlossenes, vollendetes Konzert wertvollen Inhalts, so wird dieses noch gesteigert durch Darbietungen des verstärkten gemischten Chores, zusammengesetzt aus freiwilligen Sängerinnen, dem Kirchenchor und dem Gesangsverein „Eintracht“. Schubert's „Altmacht“ und Beethoven's „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ sollen in dem großen „Aldersaal“ erklingen. Mit Fleiß arbeiten seit Wochen Sängerinnen, Sänger und Dirigent an den großen Chorwerken. Es ist sehr erfreulich, daß es in unserem Städtchen möglich wurde, solche Werke auszuführen; denn es bedeutet ganz fraglos etwas Großes, Beethoven's dröhnende Hammerklänge der 5. Symphonie und den brausenden Jubel des Meisterfängervorspiels zu hören. Die für Mittelstädten seltene Gelegenheit einer solchen musikalischen Veranstaltung anzunehmen, dürfte bei allen Musikfreunden Anklang finden.

Mannheim

— Mannheim, 15. Sept. (Neues katholisches Gefellenhaus.) Nach elfmonatiger Bauzeit ist das neue katholische Gefellenhaus nun soweit fertiggestellt, daß die ersten Bewohner einziehen können. Die endgültige Inbetriebnahme des ganzen Baues wird Ende September erfolgen.

Δ Mannheim, 17. Sept. (Eine Warnung für die Jugend.) Ein neunjähriger Knabe warf am Karfreitag mit einem Stein gegen ein vorbeifahrendes Automobil. Die Scheibe wurde dabei zertrümmert. Ein im Wagen sitzender Herr wurde am rechten Auge und an der rechten Schläfe so erheblich verletzt, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und seine Weiterfahrt nicht fortsetzen konnte.

Ξ Sedelheim, 17. Sept. (Der Voranschlag angenommen.) Der Gemeindevoranschlag für 1928 bis 1929, der mit einem ungedeckten Aufwands von 246 575 Mark abschließt, wurde vom Bürgerausschuß genehmigt. Nach Abzug von Uebererschüssen aus früheren Jahren vermindert sich der Fehlbetrag auf 179 643 Mark, das sind 197,82 Hundertteile. Einschließlich der Kreissteuer ergibt sich eine Umlage von 213 Hundertteilen.

r. Landshausen, 17. Sept. Die Kinderschule ist jetzt soweit vollendet, daß der Schulbetrieb in den nächsten Tagen aufgenommen werden kann. Da auch eine Mädchenschule in dem städtischen Gebäude eingerichtet ist, ist in doppelter Hinsicht eine wesentliche Neuerung geschaffen. Um den Bau der Schule hat sich der Ortsgeistliche Pfarrer Martzert große Verdienste erworben.

r. Neudorf, 17. Sept. Die Kreishaushaltungsschule hat dieser Tage mit einem feierlichen Schlußakt ihren diesjährigen Sommerkurs beendet. Nach einem herzlichem Willkommen durch den Vorstand der Schule, Landgerichtsrat Dr. Engelhardt-Heidelsberg, sprach sich Schulrat Dr. Laute anerkennend über die hervorragenden Leistungen der Schule aus, die erneut ihren Ruf gefestigt habe, und wünschte der Schule auch für den Winter einen guten Besuch. Die dem Schlußakt vorausgegangene Ausstellung in Hand-

arbeiten und Kochkunsternissen zeigte deutlich die vorzügliche Ausbildung der Schülerinnen.

r. Neudorf, 17. Sept. (Einspruch gegen die Bürgermeisterwahl.) Gegen die Wahl des Verwaltungsdirektors und Diplomkaufmanns Georg Mühlberg aus Eberbach zum Bürgermeister, wurde mit der Begründung Einspruch erhoben, daß als Wahlzettel durchscheinendes Papier ohne Umschlag verwendet worden sein soll. Der Bezirksrat wird sich nächstens mit der Einsprache zu befassen haben.

— Eberbach, 14. Sept. Mit der Wiederherstellung der Landstraße Neudorf-Eberbach wird am Montag begonnen. Zuerst wird der Teil Hirschhorn-Eberbach in Angriff genommen. Die Arbeit dauert etwa sechs Wochen. Die Umleitung für Kraftwagen geht für diese Zeit entweder durch das Bauland oder in den ersten drei Wochen ab Hirschhorn-Beerfelden-Gammelsbacher Tal nach Eberbach.

Freiburg

Ξ Kehl, 17. Sept. (Gesetz.) Die Gendarmerie hat in Ringolsheim den 19 Jahre alten Eisendreher Johann Wiedmann und den 22 Jahre alten Gerber Adolf Bah verhaftet. Beide haben eingestanden, an der Bluttat in der Metzgerstraße in Strazburg in der Nacht zum 9. September beteiligt gewesen zu sein. Sie waren beide mit zwei anderen jungen Leuten in Streit geraten, wobei Wiedmann gegen Karl Kleinmann mit einem Messer vorging und ihm einen schweren Stich versetzte, der den Tod des Kleinmann zur Folge hatte.

Δ Grauelsbaum (Amt Kehl), 15. Sept. (Hohes Alter.) In wenigen Tagen vollendet die älteste Bürgerin unserer Gemeinde ihr 90 Lebensjahr. Es handelt sich um Frau Wwe. Salomea Köllner, geb. Müller, die am 25. September 1838 das Licht der Welt erblickt hat. Die Greisin erfreut sich immer noch guter Gesundheit. Uebrigens hatte auch ihr Vater, der von 1870—1882 Bürgermeister unserer Gemeinde war, im 90. Lebensjahre das Zeitliche geegnet.

Δ Um (bei Mittenau), 15. Sept. (Umlage.) Im Steuerjahr 1928/29 wird die Gemeindeumlage genau wie im Steuerjahr 1927/28 60 Pfg. pro 100 M. Steuerwert betragen, obwohl das Steuerkapital um 30 Prozent gestiegen ist gegenüber den vorhergehenden Jahren, wo wir seit der Schaffung einer stabilen Währung mit 40 Pfg. Gemeindeumlage Einnahmen und Ausgaben des Gemeindehaushalts im Gleichgewicht halten konnten. Die Gemerkungslage von Um beträgt 703 Hektar, wovon 407 Hektar Ackerland, 158 Hektar Wiesen, 98 Hektar Wald und 12 Hektar Tabak sind. Hauptgewerbe sind von jeher hier Fischerei und Schiffererei.

— Hirslanden, 17. Sept. (Bürgerausschussvorlagen.) Am 11. und 12. September sollen 10 neue Behelfswohnungen für 53 000 Mark erstellt werden, ferner sollen die Straßen am unteren Mühlbach ausgebaut werden, wofür der Bürgerausschuß 25 000 Mark bewilligen soll. Für die Verlegung der Kronenstrasse werden 10 000 Mark angefordert.

Δ Waldkirch, 14. Sept. (Kirchenrat wählt.) Wie schon an anderer Stelle mitgeteilt worden war, ernannte die Evangelische Kirchenregierung Herrn Pfarrer Dr. Kühner in Anerkennung seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit als Vorsitzender des badischen Vereins für Kirchen- und Volkskunst zum Kirchenrat. Pfarrer Kühner hat den über das ganze Land sich erstreckenden Verein für Kirchen- und Volkskunst gegründet und auch viele Jahre lang als Vorsitzender geleitet. In unermüdlicher Arbeit war er bemüht, die Kunst in mannigfacher Weise dem Gottesdienst dienlich zu machen und sie auch in der Jugendunterweisung auf den verschiedenen Altersstufen und in die häusliche Erziehung hereinzubringen. Er hat das Seine dazu beigetragen, daß bei Erbauung von Kirchen und Gemeindehäusern, bei Ausgestaltung der Friedhöfe, bei Denkmälern und Ehrentafeln, bei Urkunden und Erinnerungsblättern, bei Gemälden und Bildern in den Säulern künstlerische Gesichtspunkte zur Geltung kommen. Er hat so manchen künstlerischen Auftrag vermittelt oder Gelegenheit zur Ausstellung ihrer Werte gegeben. Wenn ihm auch vielfach große Gleichgültigkeit, ja Ablehnung und Verleumdung entgegengebracht wurde, so fand er doch auch vielfach verständnisvolle und dankbare Aufnahme und durfte sich eines schönen und recht weisegeleiteten Erfolges erfreuen. In diesem Frühjahr waren es 30 Jahre, seit Pfarrer Kühner in dem ausgedehnten Diözesanbistum Waldkirch-Kollnau-Gutach als Prediger und Seelsorger wirkt. Noch immer erfreut er sich solcher Mithilfe, daß er seine umfangreiche Tätigkeit innerhalb und außerhalb der Gemeinde ausüben kann.

+ Burkheim a. R., 17. Sept. (Der letzte Veteran.) Mit Zimmermann Robert Brieem ist hier der letzte Veteran von 1870/71 heimgegangen. Er hat den deutsch-französischen Krieg bei der schweren Artillerie mitgemacht.

Konstanz

Δ Tennenbronn, 17. Sept. (Die Wasserleitung.) Die neu hergestellte Wasserleitung dürfte Anfang nächsten Monats in Betrieb genommen werden. Die Hausanschlüsse sind im allgemeinen fertig, wie auch die Arbeiten am Wasserbehälter gut fortgehen.

Ξ Oberkirch (Ami Billingen), 15. Sept. (Der Blutteich.) Der kleine Teich beim Gasthaus vom Stern erscheint seit einiger Zeit blutrot. Diese eigenartige Veränderung des Wassers ist zurückzuführen auf eine Alge, eine kleine einzellige Wasserpflanze, die zu Milliarden auf der Oberfläche des Wassers vegetiert. Die kleinen Zellen enthalten Farbstoffe, und zwar Cholorophyll und Karotin, die das Wasser blutigrot erscheinen lassen.

— Donaueschingen, 17. September. (Der Gemeindehaushalt genehmigt.) Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Gemeindevoranschlag für das Jahr 1928 mit 58 Stimmen. Dagegen waren 8 Demokraten und das Zentrum. Die Gemeindesteuer beträgt bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 30 Pfennige, bei Grundstücken 75 Pfennige, beim Gewerbebeitrag bis zu 50 000 M. 7,05 M. von 100 M. Steuerwert. Der Ertrag und Wert der Steuerumlage beträgt zusammen 161 436 RM. Die Erhöhung beträgt 25 Prozent.

— Stetten a. L. M., 15. Sept. (Voranschlagsberatung.) Der Bürgerausschuß hat mit 33 gegen drei Stimmen dem Voranschlag seine Zustimmung erteilt, der bei 163 000 Mark Ausgaben einen Fehlbetrag von 26 500 Mark aufweist.

Δ Oberkirch, 15. Sept. (Vehrfilm.) In diesem Monat kann die Bild- und Filmarbeitsgemeinschaft Oberkirch e. V. auf das erste Jahr ihres Bestehens zurückblicken. Anfänglich war sie das Werk eines einzelnen Lehrers, die den Lehrlern in die Schule tragen wollten. Heute ist die Vereinigung bereits über die engen Grenzen des Kreises Waldshut hinausgewachsen. Im badischen Oberlande ist eine ganze Anzahl Gemeinden Mitglied geworden (darunter mehrere Städte); Vereine und Einzelpersonen aus allen Berufszweigen sind ihr beigetreten. Beziehungen in ganz Baden sind geknüpft worden. Die Vereinigung bezweckt die Verwendung des stehenden und laufenden Bildes in der Erziehungs- und Bildungsarbeit durch Zusammenarbeit mit amtlichen und privaten Stellen zu fördern. Sie hält in den beteiligten Gemeinden wöchentlichen Lehrlingsunterricht für Schüler ab und bietet den Erwachsenen gebogene Kulturfilme zu mäßigen Eintrittspreisen. Organisiert ist die Arbeitsgemeinschaft im Deutschen Bildspielbund und hat als Landesverband Sitz und Stimme im Hauptauschuß. Außerdem ist die Gemeinschaft korporatives Mitglied der Europäischen Lehrfilmkommission (Sitz Basel) und arbeitet mit an der Lösung internationaler Lehrfilmfragen.

r. Willendorf, 15. Sept. (Beluch.) Unsere Rüstergüter Mariahof und Lichtegg erfreuen sich regen Besuches aus Interessentenkreisen. Allein in dieser Woche wollten hier Kommissionen aus Bonndorf, Markdorf, Bad. Reichenhalden und Ofenburg.

r. Willendorf, 15. Sept. (Einbruch.) In der vergangenen Nacht wurde in die Büroräume eines Lagerhauses eingebrochen. Geld fand der Dieb keines, dafür ließ er eine Schreibmaschine, zwei Ledermappen und verschiedene Kleidungsstücke mitlaufen.

× Konstanz, 17. Sept. (Raiseller.) Der Stadtrat hat beschlossen, im Rathaus einen Raiseller einzurichten und in diesem die Weine der städtischen Spitalkellerei zum Ausschank zu bringen.

Aus den Nachbarländern.

— Wülhausen i. Elb., 14. Sept. (Ueberfahren.) — Leichenführung. In der Grube „Eise“ in Grafenwald lenkte der Schachtarbeiter Josef Hehr mehrere mit Kalisalz beladene Wagen, als er infolge einer falschen Bewegung abstürzte und auf das Gleis fiel. Er wurde überfahren und starb kurz nach seiner Entlieferung im Spital in Wülhausen. — Bei der Einmündung des Rheins-Marnetalans in das Joratal wurden zwei Leichen gefunden, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Es handelt sich um zwei junge Leute aus Hengweiler und Dömbstal, deren Verbindung sich Schwierigkeiten in den Weg stellten, weshalb sie in den Tod gingen.

TODES-ANZEIGE. Tieferschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere herzengute, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante Anna Lustig Wwe. geb. Hoger nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Sonntag, den 16. Sept. um 13 1/2 Uhr im 80. Lebensjahr durch einen Schlaganfall in die Ewigkeit abgerufen wurde. KARLSRUHE, WIEN, den 17. September 1928. Trauerhaus: Waldstraße 73, I. Die trauernden Hinterbliebenen: Mizzi Lustig Gustav Lustig Familie Allegri. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Sept., um 15 Uhr, vom Krematorium aus statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Gestern morgen starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater Otto Lechnitz Verwaltungs-Oberinspektor a. D. im Alter von 66 Jahren. Bruchsal, 17. September 1928. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Elise Lechnitz, geb. Fröhlich. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle in Bruchsal aus statt. 4465a

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse)

Empfehle die neuesten Herbst- u. Wintermoden in Mänteln und Kostümen F. W. 400 Billigste Berechnung. Ph. Albert, Damenschneider Werderstr. 8 Haltest. SiraSonb. Stadtgarten Grabdenkmäler Alle n. neue Formen werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben und gesetzt. Näheres bei (23394) Karl Strieder, am Mühlb. Friedhof. (23394) Kaufgesuche Gut erhaltener, einwandfreier Drei-Tonnen-Anhänger zu kaufen gesucht. H. Hörtz, Kettler, Friedhof (Baden).

Die Sicherheit eines Kraftwagens und seiner Insassen ist bei Nachtfahrten von der Beleuchtung abhängig. In technischer Hinsicht stellen Zeiss-Scheinwerfer die vollkommenste Autobeleuchtung dar. Bei Nebel- und Regenwetter kann man durch Abblendung ein sehr helles aber nicht blendendes Gelblicht einschalten, welches den Nebel besser durchdringt als das übliche weiße Licht. Verwenden Sie daher für Ihren Wagen nur ZEISS Scheinwerfer mit Nebellicht-Abblendung Bezug durch die Automobilfabriken und den Autofachhandel. — Illustrierter Katalog Auto „432“ kostenfrei von Carl Zeiss, Jena (A2974)

5 Tonner Kraftwagen wenig gebraucht, neuwertig, alle zu kaufen gesucht. Angebote mit Nr. 23713 an die Badische Presse. Zu kaufen gesucht: Gebrauchter Draht (gefäht) 2,5-3 mm stark, in allen Größen. Welche Menge, wann geliefert werden. Ferner, 8, 9, 10 und 12 mm Rundst. Angebote unter Nr. 4470a an die Badische Presse. Fachmännisches Anstricken / Neustricken von Strümpfen - Socken in meiner Spezial-Werkstätte RUDOLF VIESER jr. Ludwigsplatz Friedrich Schank Klavier-, Violin-, Cello-, Theorie-Unterricht Gerwigstr. 2, III. Möbl. Zimmer an sol. beruht. Herrn in vermiet. (232416) Leopoldstr. 40, part. Sehr gut möbl. Zimmer m. el. u. zu vermiet. Amalienstr. 77, II. Kellerstr. (S. 23262) Kaiserplatz, eleg. möbl. Zimmer, Bad, Tel., sol. auch vorüberz. u. verm. Amalienstr. 81, III. (23765) Möbl. Zimmer an sol. Herrn u. Herrn in vermiet. (232416) Leopoldstr. 40, part. Sehr gut möbl. Zimmer an sol. Herrn sol. oder part. zu vermiet. Dorfstr. 43, III. (23730) Schön möbl. Herren- und Schlafzimmer zu vermieten. (23795) Friedenstr. 14, 3. Et. Einm. möbl. Zimmer, sep. Etna., an beruht. Herrn sol. zu vermiet. Zeitstrasse 18, part. Sehr schön möbl. Zimmer mit 2 Bettl., sep., el. Licht, Bad, zu vermiet. Marktstrasse 24, I. (23787) Gut möbl. Zimmer sol. zu verm. (23513) Durlacher-Allee 20, II. Seffingstrasse 9, I. Et. b. Mühlb. Tor, gut möbl. Zimmer 1. od. 2. sol. Herren frei. (23515) Bü r o r ä u m e gegenüber Hauptpost (5 Räume) Gaus Edd. Disconto-Ges. 2. Stock, per sofort zu vermieten. Zu wenden an Martin Gausmeister, Marktstrasse 18 (4455a) Herrschaftl. Vierzimmerwohnung. Beschlagene Meublier, Neubau, Klosterrasse 9. Diese, Bad Zentralheizung sofort zu vermiet. (231279) Anf. Mühlb. Torstr. 25, Tel. 2276.

ALARM

Copyright by Novissima G. m. b. H. Berlin SW 61.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Nachdem der Anwalt sich einigermaßen von seinem begreiflichen Zustande erholt hatte, fragte er schabend sein glattrasiertes Kinn und murmelte zaudernd: „Hören Sie mal, das ist keine Kleinigkeit, das Sie da vorhaben.“

„Ich weiß“, entgegnete Bobby Hay, „deswegen komme ich ja zu Ihnen.“

„Ich hoffe, — wenn ich Sie nicht als einen sehr überlegten Mann kennen würde, wahrhaftig Mr. Hay, ich könnte glauben, — daß der Wunsch der Vater des Gedankens ist.“

„Sie irren sich absolut in der Vaterhaft, Mr. Gibbens.“

„Berzählen Sie meine Offenheit, Mr. Hay, aber es könnte Ihnen doch nicht viel Annehmliches in dieser Welt passieren, als daß dem Gehirn und der Seele von Killy u. Ewarts das Lebenslicht ausgeblasen würde.“

„Sehr richtig, Mr. Gibbens. Sie beweisen mit dieser Klarheit wieder, daß Sie unseres Vertrauens würdig sind.“

„Ich meine nur, Mr. Hay, sind Sie Ihrer Sache auch ganz sicher. Es klingt verdammt unwahrscheinlich.“

„Aber, Gibbens, Mann des Gefehes, ich sagte Ihnen doch, daß Terram und ich ihn sofort wiedererkannt haben und daß er es seiner früheren Frau gegenüber zugegeben hat“, erwiderte sich Hay. „Und hier — sehen Sie sich das an.“

Er warf ihm einige Gruppenbilder aus alten Tagen hin und die Zeitung, die Rutlands letztes Bild enthielt.

„Da — das ist er. Sehen Sie, als Leutnant zur See. Na — vergleichen Sie mal. Stimmt's?“

Gibbens betrachtete die Bilder. „Na ja, eine Ähnlichkeit, fraglos. Und das Geständnis — gewiß. Juristisch liegt die Sache ganz klar. Nur — menschlich erregt sie mir etwas ungläubhaft.“

Und wegen der hohen Stellung des Beschuldigten nicht ganz einfach. Aber irgendwas las ich vor einiger Zeit, daß Sir John Rutland für das Parlament kandidiert. Da ist größte Eile geboten. Denn Sie wissen, Hay, wenn er gewählt ist, schützt ihn die Immunität des Abgeordneten. Dann wachsen unsere Schwierigkeiten ins Unermessliche.“

„Also los — los!“ ermunterte Hay. „Packen Sie Ihr Nachtbündel und fahren Sie heute abend mit mir über Paris nach England.“

„Einen Augenblick“, dämpfte der Anwalt den Eifer. „Mit Vorsicht allein schaffen wir diese heisse Sache nicht.“

„Aber Sie haben doch meine eidlische Aussage!“ bestürmte ihn Hay.

„Gewiß, Mister Hay. Ob die drüben zieht, wenn es sich um die Verhaftung eines der ersten Männer des Landes handelt, bezweifle ich. Lassen Sie mich einen Augenblick überlegen.“

„Überlegen Sie!“ brummte Hay unmutig über so viel zwecklose Gedankenarbeit.

„Hm“, jagte Gibbens nach einer Weile. „Wir müssen die Sache ernstlich aufziehen.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Hay peinlich achtungsvoll.

„Wozu so viele Schwierigkeiten in einer klaren Sache. O diese Juristen! Immer nur alles komplizieren!“

„Ich werde zum Chef der New Yorker Polizei gehen.“

„Et wohl!“ entsetzte sich Hay. „Nur noch keine Öffentlichkeit!“

„Seien Sie unbesorgt, Mr. Hay. Wenn die Polizei anbeißt, hat sie selbst das größte Interesse an der Geheimhaltung. Wenn es nicht gelingt auf Grund Ihrer eidlischen Bekundung, daß Sir John

Rutland sich Frau Bouterweg gegenüber als George Vaterjon zu erkennen gegeben hat, einen amerikanischen Haftbefehl zu erwirken, haben wir einige Chancen. Dann können wir uns hinter die amerikanische Botschaft in London stellen und vielleicht auf diplomatischem Wege einen englischen Haftbefehl erlangen. Die Schwierigkeit ist nur die: der Nord ist in Manila auf den Philippinen geschehen. Ich weiß nicht recht, ob sich die hiesige Polizei nicht für unzuständig erklären wird.“

„Das zu verhindern, wird eben Sache Ihrer Geschicklichkeit sein, bester Gibbens“, schmeichelte Hay mit einer kleinen verdeckten Drohung, die dem Anwalt durchaus nicht entging.

Er hatte Glück. Der Chef der New Yorker Kriminalpolizei war ein jüngerer Mann, der erst kürzlich auf seinen veramtungssozialen Posten befördert worden war. Er hungerte nach einer Gelegenheit, seine Fertigkeit zu erweisen und Ruhm und Volkstümlichkeit zu erwerben.

Er begriff sofort, daß es sich hier um eine Weltstation handelte, wie sie Zufall und Glück nicht alle Tage zusammenbrachten. Ein englischer Edelmann, Chef einer Weltfirma, hervorragendes Mitglied der Genfer Abrüstungskonferenz, Kandidat des britischen Parlaments, Aspirant auf einen englischen Ministerposten — ein verkappter amerikanischer Ritter! Das war ein „Fall“! Und er der Mann, der diesen durchtriebenen, gefährlichen Buchsen einluderte.

Donnerwetter ja, das war die Gelegenheit, die das Glück ihm darbot. Er griff mit beiden Händen zu. Die Zuständigkeitsfrage dieses er geringfügig beiseite. Rächerliches Bedenken. Weit wichtiger und einschneidender dankte ihm eine andere Sorge.

War Vaterjon — oder Rutland, wie er sich jetzt nannte — noch Amerikaner? Vielleicht hatte er längst das britische Bürgerrecht erworben. War Engländer geworden. Denn die Freiheit, als Amerikaner den englischen Adel anzunehmen, als britischer Delegierter und Parlamentarier aufzutreten, erschien ihm denn doch zu gigantisch. Andererseits sprach alles dagegen, daß Vaterjon gewagt haben sollte, das Verbrechen auf Naturalisation einzuleiten und seine amerikanische Abstammung vor den englischen Behörden zu enthüllen.

Seiner kriminalistisch gesuchten Praxis sah die Sache keineswegs so abenteuerlich wie dem Anwalt. Es war durchaus denkbar, daß dieser Mann — wie, würde man ja bald erfahren — aus dem Untergang seines Torpedoboots gerettet worden, unter dem fremden Namen nach England entkommen und dort zu seiner prominenten Stellung emporgehoben war.

Das sah diesem Kriminalisten nicht allzu unmöglich und mächthaf. Freilich — freilich, ob er Engländer geworden war! Dem Buchsen war jede Kühnheit zuzutrauen. Dann war es aus mit der Weltstation. Dann stand die Verfolgung in Englands Belieben. Und die drüben würden sich schwer hüten, ihren ersten Wirtschaftsgeneral und Delegierten und damit sich bloßzustellen.

Eine Auslieferung an Amerika war gefehlt dann ausgeschlossen. Kein Land der Erde lieferte seine Staatsangehörigen aus.

Der Chef der New Yorker Kriminalpolizei ließ sofort seinen fähigsten Beamten, Mr. Watson, kommen und instruierte ihn. Sofort mit einem Haftbefehl Mr. Hay und Jarrem nach London begreifen. Dort sich an Scotland Yard wenden. Alles darlegen. Es den Engländern überlassen, einzuwenden, daß Vaterjon Brit geworden war. Um strikteste Distraction bitten. Wenn alles gelang, sofort und eiligst durch die amerikanische Botschaft in London das Auslieferungsverfahren betreiben, den Mann schleunigst nach New York bringen, nicht nach Manila, Sie verstehen?

Mr. Watson verstand, verstand durchaus die geheimen Beweggründe seines hohen Chefs und sagte: „Alright, Sir.“

Doch allzu durchdrungen von dem Gelingen dieser Europafahrt sah er nicht.

Siebzehntes Kapitel.

Scotland Yard in London lehnte stritt die Zumutung ab, gegen Sir John Rutland einen Haftbefehl wegen Mordes zu erlassen.

Der hohe Polizeibeamte, mit dem Watson und seine beiden Begleiter verhandelten, hörte mit einigem Erstaunen, doch dienlich geschulter Ruhe die Anklage und die Beweise an. Dann schüttelte er den Kopf.

„Nein, meine Herren“, erklärte er, „das genügt mir nicht und wird keinem englischen Beamten genügen. Eine gewisse Rehnlichkeit und die Befundung dieses Herrn dort über das angebliche Zeugnis einer Dame von einem angeblichen Geständnis und Anerkennung Sir Johns! Nein, meine Herren, auf solche vage Beschuldigung hin lehne ich jede Amtshandlung gegen einen der hervorragendsten Bürger von London ab.“

„Aber wollen Sie nicht wenigstens distret prüfen, ob dieser Sir John überhaupt Engländer ist?“ bat Watson.

„Nein, lieber Kollege Watson, auch hierzu hatte ich mich auf Grund Ihrer wenig stabilen Grundlagen nicht für befugt. Falls Sie der Meinung huldigen, daß ich irre, steht Ihnen die Beschwerde an meine vorgelegte Stelle offen.“

Man verabschiedete sich sehr höflich, Terram bestend vor Empörung über diesen „Schuß des Nordbubens“, Hay mit enttäuschungsfähiger Gläse über das Entgleiten seiner schönsten Hoffnungen und das Zerplatzen seines aussichtsreichsten Geschäftscoups. Watson, unberührt von dem ersten Mißerfolg, in tiefem, wissenschaftlichem Sinnen.

Ohne auf Terrams zornfauchende Verdächtigungen der englischen Beamtenhaft und Hans Entwürfe einer flammenden Beschwerde zu achten, schritt er zwischen dem langen und dem kurzen Manne als ausgleichender Mittelschlichter das Victoria Embankment an der Themse entlang, der Charing Cross-Brücke zu.

Nächtlich machte er kehrt. Er war mit sich im Klaren. An Beschwerde war nicht zu denken. Der Mann in Scotland Yard war vollkommen im Recht. In New York hätten sie auch nicht anders gehandelt. Nirgends in der Welt. Auf diese „Beweise“ hatte er nie sehr fest gebaut. Er hatte sich tragen lassen, wie immer. Er vertraute seinem stets gütigen Stern und seiner Eingebung des Augenblicks, der er seine starken Erfolge verdankte.

„Bravo“, frohlockte der lange Kapitän, als Watson ohne Aufklärung dem Polizeigebäude wieder zustrebte. „Das wäre ja auch noch schöner, solche schlagenden Beweise abzulehnen.“

„Wollen Sie sich beschweren?“ fragte der klügere Hay gehobelt. Seine vernichtenden Indizien gegen Rutland waren ihm in der Hand des Londoner Polizeimannes plötzlich sehr kärglich und dürftig erschienen. Sie waren geradezu in Sekunden verdoort. Er konnte sich dieses Naturphänomen selbst nicht recht erklären. Aber mit einem Male dünkte es ihn sehr kühn, allein auf die Aussage Mariels hin diese weite Reise zu unternehmen. Wie gut, daß er seinem Ausschicksal gegenüber geschwiegen hatte! Das wäre eine herrliche neue Blamage gewesen! Immer wieder dieser verfluchte Rutland, der ihn hineinlegte! Immer wieder. Aber, zum Donnerwetter — er war es doch! Er war doch Vaterjon! Dieser Polizeimann in Scotland Yard hatte ihn ganz dumm gemacht! Sich nicht beirren lassen! Rutland war der Mörder. Das mußte man doch beweisen können! Donnerwetter noch einmal!

„Wollen Sie sich beschweren?“ fragte er, von der Wirkung dieses Schrittes, ohne weitere Vorbereitung, wenig überzeugt.

Watson schüttelte den Kopf mit den funkelnden Brillengläsern. „Victoria Street 123. Amerikanische Botschaft“, gab er lakonisch von sich. Er war ein geschworener Feind vieler Worte.

„Sehr gut!“ lobte Terram. „Die werden den Kerl in Scotland Yard schon zeigen, was eine Fartze ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Warner's

WELTBERÜHMTE AMERIKANISCHE MODELLE



kommen aus dem Lande, dessen erstes Gesetz Schönheit und Jugend heißt! Aus dem Lande, dessen Frauen meisterhaft die Kunst beherrschen, jung, schön u. schlank zu erscheinen! Die Millionen eleganter Frauen aller Kulturzone, die heute ein Warner tragen, wissen, warum sie es tragen! Warner, das fast stangenlose Wäschestück preßt den Körper nicht in eine gezwungene Form, sondern schmiegelt sich ihm an und die Wirkung ist: vollendete Grazie! Warner verleiht Ihrem Gang, Ihrer Haltung und Ihrer Linie jenes Unausprechliche, dessen Zauber die Welt erliegt seit Jahrtausenden!

Tragen auch Sie „Warner“, gnädige Frau! Das Gebot der schlanken Linie verpflichtet Sie dazu!

Hüftformer von 11 Mk. an
Corsettes von 13 Mk. an

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185
Telefon 2262.
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Jedes Warner trägt den echte Warner Stempel

ADLER




Standard 6
10/45 PS. 6 Zylinder
von RM. 6700.- an.

Standard 6 S
12/50 PS. 6 Zylinder
von RM. 8400.- an.

Standard 8
15/70 PS. 8 Zylinder
von RM. 10 800.- an.

Sind stets auf Lager und prompt lieferbar.

Zur unverändlichen Besichtigung laden höflichst ein:
Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G.
Filiale Karlsruhe
Zirkel 32, Tel. 238. Garage: Gottesauerstr. 6 (Autohof) Tel. 6902

Was muß man tun,

wenn die Haare frei von Schuppen sein und nicht mehr ausfallen sollen?

Es gibt viele Mittel, die die Kopfhaut für den Augenblick von den Schuppen reinigen, aber bald kommen diese wieder, und das Haar fällt dann weiter aus. Es verliert den Glanz, wird spröde und bricht. Die Haarwurzeln sind verstopft, die Drüsen sind träge, die Blutversorgung ist gestört, die Ernährung abgebrochen. Die neue Looschen-Haarpflegemethode ist der sicherste Weg, um die Schuppen zu beseitigen und den Haarausfall aufzuhalten. Looschen erfrischt die Kopfhaut, kräftigt die Haarwurzeln und macht das Haar weich und schön. Versuchen Sie Looschen sofort! Sie werden bestimmt begeistert sein, denn ein Looschen-Kopf sieht prächtig aus. Looschen, die wunderbar wirkende Haar-Tinktur, ist trotz der hervorragenden Wirkung nicht teuer wie Haarwasser, denn die große Flasche Looschen mit 150 g Inhalt kostet nur 3 Mark.

Bestimmt erhältlich: Hol-Postbeke, Kaiserstr. 201; Drogerie Conrad Gebhard, Augustenstr. 24; Drogerie Wals, Dollstr. 17; Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245.

Schühenhans

mit 7 Ständen, sehr gut erhalten, wegen Auflösung der Gesellschaft auf den Abruch günstig zu verkaufen. Die vollständige Einrichtung kann miterworben werden. Zuschriften von Ernst Untereisen unter Schühenhans Nr. 1469a an die Badische Presse.

Limousine

5/15 PS., günstig zu verkaufen. (23889) Gels & Co., Bismarckstr. 3945.

Motorrad

Markenmodell, 4 PS., Kette, fast neu, billig zu verkaufen. (23889) Nr. 1469a an die Badische Presse.

30 Ovalefässer

650-750 Liter, neu und wenig gebraucht, billig abzugeben. (23889) Nr. 1469a an die Badische Presse.

Zwei gutbehalt. Kastenwagen

100 Str. Tragkraft, da überflüssig, günstig abzugeben. Angebote unter Nr. 1469a an die Badische Presse.

Flügel (Wiederm.)

Kirschbaum, gut erhalten, außer Ton, Fabrikat Stein Wien, zu verkaufen. Preis 1000.-. Angebote unter 23884 an die Bad. Presse.

Nähmaschine

Gut erhaltene, billig zu verkaufen. 2796 Deutscherstr. 3, IV. r.

Schlafzimmer

in großer Auswahl billig bei **I. Baader** (23886) Kronenstr. 9.

Geheime Auskünfte

Familien-, Heirats-, Vermögens-, Vermögens- Beobachtungen, Ermittlungen in Ehescheidung und Alimentenklagen überall

Erst. Karlsruhe. Detektivbüro

C. Scheurer, Karlsruherstr. 29a, Telefon 6930
einst. insitut. i. B. Nur pers. vorn. Eledig.

Besten

2 prima Bettstellen mit Holz und Matratze zu verkaufen. (23888) Wärschelestr. 4, II.

Trumeau

Emaltherm in Schellwagen 60 H. Ballant-Dobelen in Zimmerbelegung u. Räume 40 H. Gasofen 1 Zimmerbelegung 30 H. 2 Kachelöfen, ein f. Gas, ein elektr., je 10 H. zu verkaufen. Anzahl. 11.- und 3.- 5. Abz. Verkaufstr. 21, III.

Möbel Baum

Erbsprinzenstr. 30

Küchen

komplett
95.- 145.- 245.-

Biedermeier-Möbel

Wärschelestr. 4, II. r.

Gelenkschmerzmittel

Eich. Schlafzimm. mod. Stür. Zwi. gel. schrant 180 br. echten Mann. Fr. 500 Hrt. Wärschelestr. 8, Wärschelestr. (23882)

Pers. Teppiche

veredelte Größen, Teppichparasurienten, Müller, Karlsruhe, Wärschelestr. 32, Tel. 6906.

Schreibmaschinen

Barumäbel neu u. geb., vert. bil.

Hoff, Karlsruherstr. 49

gen. d. Lebn. Hochsch.

Schlafzimmer

in eigen u. poliert, formid. u. gediegen, fast. Sie sehr bill. u. Co

Nacht-Thome & Co

Möbelhaus, Karlsruhe, Herrenstr. Nr. 23, gegenüb. d. Reichsbank. Verkaufsaussch. ohne Kaufmann. (22557)

Speisezimmer

Herrenzimmer

Schlafzimmer

in Glas und Birke

Küchen

schöne mod. Formen in al. Qual. aus. bill. Wärschelestr. inercet Wärschelestr. (23882)

Vertiko

wie neu, pol. Schrant, in al. Qual. weiß. Cora auf zu verkaufen. (23882) Wärschelestr. 145, Wärschelestr. 31. (22554) I. Stad. (23788)

Garantiert 5. OKT. 28

BAD. GELDLOTTERIE

Pforzheimer Kirchenbau

12500

5000

4000

LOS 50.11 ST. 5-M. PORTO U. LISTE 30a
MANNHEIM - O 7, 11
POSTSCHECKKONTO
17 043 KARLSRUHE
UND ALLE LOSGESCHÄFTE

KLEINE ANZEIGEN

haben den größten ERFOLG in der Badischen Presse

Angebote:

| | | |
|-------|-------|-------|
| 65305 | 65307 | 65310 |
| 65333 | 65341 | 65342 |
| 65368 | 65380 | 65382 |
| 65385 | 65395 | 65402 |
| 65405 | 65407 | 65411 |
| 65412 | 65423 | 65429 |
| 65430 | 65440 | 65447 |
| 65455 | 65462 | 65464 |
| 65465 | 65475 | 65477 |
| 65482 | 65483 | 65485 |
| 65490 | 65491 | 65512 |
| 65515 | 65524 | 65529 |
| 65533 | 65544 | 65548 |
| 65549 | 65561 | 65569 |
| 65578 | 65581 | 65600 |
| 65602 | 65603 | 65607 |

Vertiko

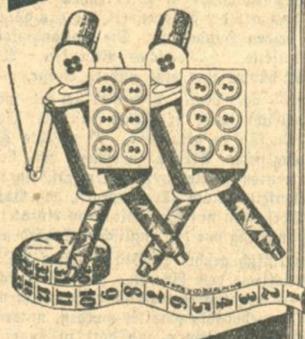
wie neu, pol. Schrant, in al. Qual. weiß. Cora auf zu verkaufen. (23882) Wärschelestr. 145, Wärschelestr. 31. (22554) I. Stad. (23788)

Donnerstag, den 20. September 1928, abends 8 Uhr
 Großer Rathhaus-Saal (Bürger-Saal)
Oeffentlicher Vortrag
 Dr. Roman Boos - Basel 23570
Der Gottesbeweis des freien Menschen.
 Eintrittskarten zu 2.- u. 1.- Mk. im Vorverkauf bei Läncks
 Buchhandlung, Kaiserstraße 94 und an der Abendkasse.
Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland.

WIENER W/HOF
 Einzig Zähringerstr.
 Täglich ab 8 Uhr
CABARET
 Neu eröffnet:
die gemütliche WEINSTUBE
 d. ganz. Tag geöffnet
 Eing. Fasanenstr. 6.

Die Helfer am Nähstisch-

Grosse Spezial-Auswahl billiger Kurzwaren!



Besondere Kaufgelegenheit!

- Stopfgarn m. Seidenglanz. Cart. à 10 St. 25[⁄]
- Maschinenfaden schwarz u. weiß. 1000 Mtr. Rolle 42[⁄]
- Reihgarn 20 Gramm-Rollen . . . Rolle 10[⁄]
- Nadelnfüßler . . . Stück 4[⁄]
- Nähfadeln . . . 5 Brief 10[⁄]
- Kostüm- u. Mantelknöpfe in allen modernen Farben
- Fingerhüte in Stahl 5 Stück 5[⁄]
- Druckknöpfe garant. rostfrei. in schwarz u. weiß . . . 12 Dtz. 30[⁄]
- Stahlstecknadeln 50 Gramm-Dose 15[⁄]
- Nadeldosen gefüllt . . . Stück 5[⁄]
- Nahtband schwarz u. weiß. 10 Mtr. Rolle 15[⁄]
- Armbänder . . . Paar 30[⁄]
- Haushalt-Scheren groß, Stahl . . . Stück 95[⁄]
- Wäscheknöpfe in verschied. Größen. Karte = 4 Dtz. 25[⁄]
- Achselträgerband K'seide. f. 2 Paar reichend 25[⁄]
- Damenstrumpfhalter Paar 25[⁄]
- Strumpfhaltergürtel 4 teilig . . . Stück 75[⁄]
- Sportstrumpfbänder Prim. Gummi. verstellb. Paar 45[⁄]
- Sicherheitsnadeln Messing . . . Ring à 3 Dtz. 15[⁄]
- Stahlsicherheitsnadeln 3 Dtz. Ring 13[⁄]
- Galalith-Schleifen in all. Kleider- u. Mantelfarben
- Gardinenkordel Leinen. 7 Mtr. Stück 22[⁄]
- Gardinenringband . . . Mtr. 7[⁄]
- Gardinenzacken 10-Mtr. Stück 25[⁄]
- Perzellan-Ouasten . . . Stück 5[⁄]
- Rein Leinenband 5 Mtr. Stück 25[⁄]
- Messingringe Dtz. 8[⁄]
- Wäschelesten 5 Mtr. Stück 35[⁄]
- Wäsche-Monogramme Dtz. 25[⁄]
- Schnelderele-Büsten mit gutem Stoffbezug 9.50 7.50
- Strumpfhalter Ersatzteile Paar 10[⁄]
- Stopfen gefüllt Stück 45[⁄]
- Reisenähzeug Stück 20[⁄]
- Stopfen mit Clapanadeln . . . Stück 45[⁄]
- Strumpf-Flickmittel Flocke mit Spitze in vielen Strumpffarben St. 20[⁄]
- Durchzieh-Gummi K'seide. 2 1/2 Mtr. Stück 25[⁄]
- Schuhhöfel-Garnituren Stück 25[⁄]
- Schuhnestel 100 cm lang 5 Paar 25[⁄]
- Patentosenknöpfe . . . Dtz. 9[⁄]
- Knäuelhalter Stück 95[⁄]
- Rockhalter für Radfahrerinnen . . . Stück 35[⁄]
- Blusen-Gummi Bemberg waschbar. 3 Mtr. Stück 60[⁄]
- Cel.-Taschenbügel Stück 85 65[⁄]
- Büsten-Ständer mit Holzschrauben . . 4.50

RESI
 Lichtspiele
 Waldsiraße Nr. 30

Nur einige Tage! Heute!

Grete Mosheim
 in **Die kleine Sklavin**

die beliebteste jüd. Schauspielerin

Ein Schauspiel von Dietzschmidt. Regie J. & L. Fleck. Für den Film im Auftrag des Deutschen Lichtspiel-Syndika bearbeitet Curt L. Braun.

Weitere Darsteller:
 Fritz Richard, Trude Hestenberg, Louis Ralph, Fred Louis Lerch, Walter Janssen, Gina Manes

Beiprogramm:
Moderne Orthopädie. Opelwoche.
 Einen Jux will er sich machen - 3 Akten.

Montag 3.30, 5.20, 7.10, 9.00 Uhr

RESI

Café Museum
 Dienstag, 18. September 1928
 abends 8 1/2 Uhr:
Großes Sonderkonzert
 der verstärkten Hauskapelle.
 Leitung: Kapellmeister Dr. Wilcken.
 Aus dem Programm: 23677
 1. Ouverture „Alfonso und Estrella“ Schubert
 2. Andante a. d. V. Sinfonie Tschaikowski
 3. Faust-Fantasie Sarasate
 Berceuse Saint-Saëns (Violin-Soli: Kapellmeister E. Wilcken)
 4. Große Fantasie a. d. Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ Nicolai

Zu kaufen gesucht:
Kubdung
 auch größere Menge. Angeb. an Wilhelm Ded. Durmersheim, Obere Bahnhofstr. 300. (23596)

Geht. Kleider
 Schuhe u. Wäsche taufte in höchsten Preisen: Fuchs, Zähringerstr. 23. Voltarie genügt. (23678)

ANZUG
 gut erhalten, dunkel, besser, bestimmt, mittel Größe, leicht, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter 26888 an die Bad. Pr.

Mietgesuche.
 Penf. Beamt. (3 Personen) sucht
3 Zim.-Wohnung
 mit Bad und Manf., in gutem Hause der Stadtmitte, 2. od. 3. St. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 26882 an die Badische Presse.

2 Zim.-Wohnung
 in bewohnt. Manf., i. best. Bernst. Dame in Mit. Korrid. ausgestellt. Ang. u. Preis u. Nr. 26882 an die Bad. Pr. 26882 an die Bad. Pr.

Lagerkeller
 mögl. m. Keller, zu miet. gesucht. Ang. u. Preis u. Nr. 26882 an die Bad. Pr.

Tücht. Kaufmann
 gewissenhafter, bilanzf. Buchhalter mit Erfahrung in Steuerachen und gewandt im Verkehr mit der Geschäftswelt, als

Büroleiter, Teilhaber gesucht.
 Herren, die nachweisl. über 8-1000 M. Vermögen als Interessenten-Ginlaage sofort verfügen, die sicher gestellt werden, bis sie sich gute Erlöse, Geff. Angebote von Selbstreitl. mit ausführl. Lebenslauf, Referenzen und Lichtbild (sonst unzulässig) werden um Angebote unter Nr. 27008 an die Bad. Pr. gebeten.

Zür Baden und Rheinfalz
 verlege ich die Lizenz meiner
Universal-Ziegelzange
 D. R. G. M.

zum Schneiden und Bohren von Dachziegeln. Das Werkzeug ist für Dachdecker und Bauarbeiter unentbehrlich. Große Verdenklichkeit. Zur Hebernahme sind 2000 RM. erforderlich. Angebote unter Nr. 4464a an die Badische Presse.

Schauenster-Leuchtschrift-Reklame
 Bei Tag und Nacht gleich wirksamer Blickfänger
 Auswechselbarer Text. Einfachste Sebearbeitung. Unbegrenzte Farbenkombinationen. Leicht und billig.
 Jedes - auch das kleinste - Ladengeschäft ist Käufer!
 Preis: RM. 30.- Teilzahlung gestattet!
Erfolgreiche Vertreter für sofort gesucht.
 Hohe Provision - selbständiger Werbefachmann. Nur ernsthaft und leistungsfähige Herren können Berücksichtigung finden. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit umgehend erbeten unter Nr. 4094 an J. Valdenbaum, München. (212558)

Neuer konkurrenzloser Artikel!
 Männliche, arbeitsfähige Personen, die noch gute Garderobe besitzen, im Alter von nicht unter 25 Jahren, für
lohnende Heilfertigkeit gesucht.
 Tagesverdienst bis 20.- und mehr. Meldungen nur mit amtlichem Ausweis: Dienstag den 18. September 10-12 und 4-6 Uhr.
 Romanstraße 6/II. Büro. (212555)

Coloss eum
 tägl. abds. 8 Uhr
 Sonntags 4 u. 8 Uhr
 Die fabelhafte neue Berliner
REVUE
 „Für Euer Geld“.

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel
 Nowackanlage 13
 Telefon 5859
 Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht jederzeit.
 Gefl. Anmeldung erbeten. 12.367

Kaufgesuche
 gebr. Kleider, Stiefel etc. Erheber. Harfara. feinf. 19. (23515)

Papageikäfig
 zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 23514 an die Badische Presse.

Schiffskarten
 nach allen Weltteilen
 Überfahrtspläne, Fahrpläne und Auskünfte kostenlos.
Lloyd - Reisebüro Goldfarb
 Ag. nur des Norddeutschen Lloyd Bremen Kaiserstr. 181 Ecke Herrenstr.

Schlafdecken
Kamelhaardecken
 äußerst preiswert
 Da keine Ladenmiete große Ersparnisse
Arthur Baer
 133 Kaiserstraße 133
 Eingang Kreuzstraße gegenüber der kleinen Kirche
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
 Ratenkaufabkommen. 23721

Stenographie
 Anfängerkurs in Nationalstenographie, der leichteren Volkskurschrift, beginnt am Mittwoch, den 19. Sept., abends 8 Uhr, in der Pestalozzischule, Herrenstraße gegenüber d. Reichsbank. Honorar Mk. 6.- einschl. Lehrmittel.

Lampenschirmfransen in vielen Farben. Kunstseide, 15 cm 1.05 55[⁄] 8 cm breit Meter

HAMBURG AMERIKA LINIE
HAMBURG 1.
 Nach Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA, KANADA
 und allen Häfen der Welt
 Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- u. Erholungsreisen zur See
 Vertretungen an allen größeren Plätzen.
 Karlsruhe, E. P. Hicke, Kaiserstr. 215, b. d. Hauptb., Bruchsal
 Jol. Moser, Kaiserstr. 57, Waldorf
 Jol. Mayer, Hauptstr. 12.

Hermann Tiefz

4 Attraktionen
 aus unserem neuen Programm:
Fanny Assmann
 Deutschlands beste und populärste Parodistin
Eugen Roth
 Einer der besten bayr. Komiker
Jise Grafweg
 ehem. Solotänzerin v. d. Staatsoper Berlin
Mallwitz-Duo 23611
 Neue Tanz-Karikaturen
Café-Cabaret ROLAND.

Kammer-Lichtspiele
 Kaiserstr. 168
 Ab heute 3 Uhr 30 in Erstaufführung!
Nur noch einige Tage!
 Eines der spannendsten, u. aufregendsten Filmwerke: Der mystische Großfilm der Ufa.
Fritz Rasp E. v. Winterstein
 Rina d. Liquoro Felicitas Molten
Der geheimnisvolle Spiegel
 Ist ein Blick in die Zukunft möglich? Diese Frage ist die Grundtendenz dieses Sinnverwirrenden in stärkster Erotik gezeichneten Filmes. 23711
 Hierzu: Eine prickelnde Liebes- u. Diebesgeschichte
Die Tänzerin vom Moulin Rouge
 mit der charmannten Moe Murray.
Kulturfilm. Wochenschau.
 Jugendliche haben keinen Zutritt.
 Bitte die Nachm.-Vorstellung zu besuchen.

Atlantik-Lichtspiele
 Kaiserstr. 5 am Durlacher Tor, Telefon 5448
Heute letzter Tag unseres vorzüglichen Doppelschlager-Programmes:
Die weisse Sklavin
 Ein Sittengemälde aus 2 Welten mit **Liane Haid** und **Wladimir Gaidarow.**
 6 äusserst spannende und interessante Akte mit Original-Aufnahmen aus Afrika und der Wüste Sahara.
 II.
Das verrückte Sanatorium
 Ein ausgerechnetes amerik. Groß-Lustspiel mit den lauchhaftesten Situationen und Sensationen. 23697
Jugendliche haben keinen Zutritt.
Intelligente Dame
 (25 J.) mit sehr guter Allgemeinbildung, ebenbürtigen Umgangsformen, perf. Stenographie, gewandte Korrespondentin, mit franz. Kenntnissen, sucht ab 1. November, evtl. früher, geeigneten Partner (Wirtschaftl. etc.) Industriell bevorzugt. Prima Zeugn. D. H. H. 212 an die Badische Presse.

Stenographie
 Anfängerkurs in Nationalstenographie, der leichteren Volkskurschrift, beginnt am Mittwoch, den 19. Sept., abends 8 Uhr, in der Pestalozzischule, Herrenstraße gegenüber d. Reichsbank. Honorar Mk. 6.- einschl. Lehrmittel.

Chemische Fabrik
 auf ihrem Spezialgebiet in Deutschl. führend, sucht
Vertreter
 mit guten Beziehungen zu Tischlereiartikel-Geschäften (Eisenhandlung), Farben- u. Lackgeschäften sowie zur Holzindustrie. Ausführl. Ansb. erbeten unter Nr. 4425a an die Badische Presse

Tüchtige Kontoristin
 mit Buchhalt.-Kenntn., versteht l. Stenogr. u. Maschinenschreiben Beding. zum alsobald. Eintritt gesucht. Bewerbungen m. Zeugn.-Abf. u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 4. 23677 an die Bad. Pr. 23677 an die Badische Pr.

Mädchen
 das zu Hause schlafen kann, auf 1. Okt. für Hausb. sucht. (23804) Geburtdat. 43. Jt.

Mädchen
 für freientf. Hausb. halt nach auswärt. auf 1. Oktober perfertes, ebrliches

Mädchen
 ge f u t. Angebote unter Nr. 23691 an die Badische Pr.

Mädchen
 Suche per sofort od. 1. Oktober ein ebrliches, fleißiges

Mädchen
 für Küche und Hausb. halt, das auch kochen kann. (23695) Waldstraße 60, I. Et.

Mädchen
 Ebrl. fleiß. sauberes wenn mögl. v. Lande, für sofort gesucht. Mithrasstr. 57. (236428)

Mädchen
 das zu Hause schlafen kann, auf 1. Okt. für Hausb. sucht. (23804) Geburtdat. 43. Jt.

Mädchen
 für freientf. Hausb. halt nach auswärt. auf 1. Oktober perfertes, ebrliches

Mädchen
 ge f u t. Angebote unter Nr. 23691 an die Badische Pr.

Mädchen
 Suche per sofort od. 1. Oktober ein ebrliches, fleißiges

Mädchen
 für Küche und Hausb. halt, das auch kochen kann. (23695) Waldstraße 60, I. Et.